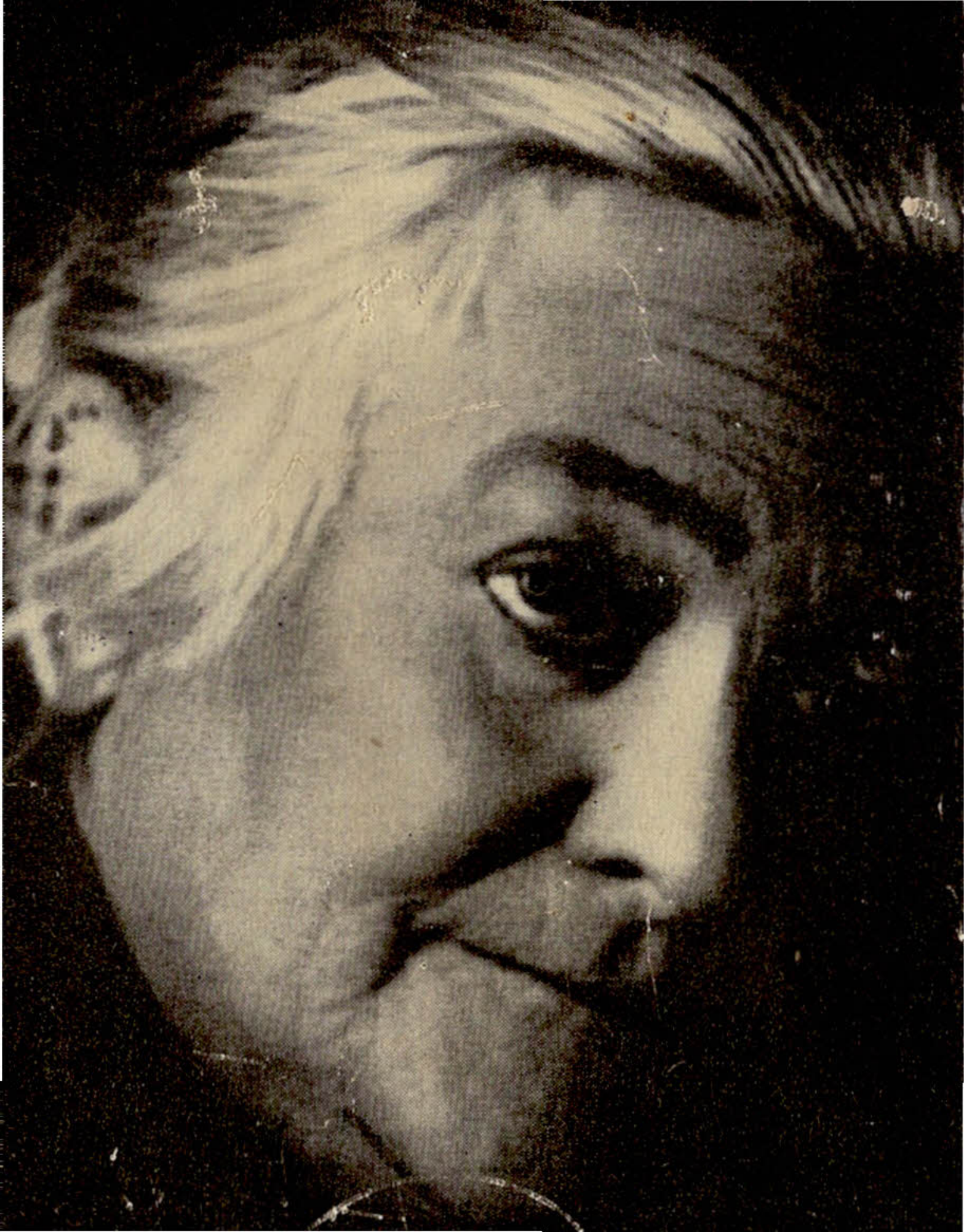

Unterdrückte von heute — Sieger von morgen

Aus der Broschüre „Werk und Weg der Internationalen Roten Hilfe"

1932

Die Internationale Rote Hilfe (IRH) veranstaltete anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens vom 10. bis 25. November 1932 in Moskau einen Weltkongreß. Ihr Wesen und Wirken berechtigt sie zu einer solch stolzen Feier. Seit ihrer Gründung hat sie sich unaufhaltsam, immer bewußter und kräftiger zu einer machtvollen, weltumspannenden und welterneuernden Organisation entwickelt. Die zehnjährige Tätigkeit der Internationalen Roten Hilfe umfaßt ein bedeutsames Stück Menschheitsgeschichte. Der geschichtliche Hauptinhalt dieser zehn Jahre ist gegeben durch den heißen, leidenschaftlichen Kampf zweier Welten gegeneinander, durch den Kampf der Welt des verfallenden, absterbenden Kapitalismus und der Welt des emporsteigenden, jugendfrischen Sozialismus. Das Wirken unserer Organisation ist jedoch nicht nur eine anschauliche Abspiegelung des gewaltigen Zeitgeschehens, es ist selbst ein wesentlicher Teil der Geschichte dieser letzten zehn Jahre.

Ihrem revolutionären Wesen getreu, greift die Internationale Rote Hilfe selbst als geschichtsgestaltende Kraft in den unversöhnlichen Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus ein, den Blick klar, fest ihrem Ziele zugewandt. Ihre Tätigkeit war in den zehn Jahren darauf gerichtet, als Massenorganisation überall in der Welt größte Massen der mit Hand und Hirn Schaffenden zum rastlosen, opferbereiten Kampf gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus zu wecken, zusammenzuschließen und zu schulen. Sie schuf damit Mas-

senkräfte für die Weiterführung der vom Roten Oktober siegreich begonnenen proletarischen Revolution, die den Werktätigen die Macht sichert, die für ihr Schicksal entscheidenden gesellschaftlichen Verhältnisse zu formen und zu beherrschen, mit anderen Worten gesagt: „Geschichte zu machen", nicht zu erdulden.

Die Internationale Rote Hilfe ruft zu dem weltumstürzenden Wollen und Handeln nicht mit schönen aber leeren Schlagworten. Den vom Kapitalismus Ausgebeuteten und Versklavten bringt und stärkt sie das Selbstvertrauen in ihre Kraft und Reife, den Todfeind zu bezwingen und den befreienden Sozialismus zu verwirklichen mit unbestreitbaren Tatsachen und Zahlen über das einzig dastehende, unaufhaltsam fortschreitende Befreiungs- und sozialistische Aufbauwerk der Schaffenden in der Sowjetunion. Ihre aufklärende Propaganda des gesprochenen und geschriebenen Wortes hat eine starke, tragende Grundlage in ihrer Propaganda der Tat, täglich, stündlich geübter, weitfassender internationaler Brüderlichkeit. Das Sein und Tun der Internationalen Roten Hilfe ist erfüllt von der Erkenntnis der unzerreißbaren Schicksalsverbundenheit der Werktätigen der ganzen Welt, einer Schicksalsverbundenheit, die ebenso unverbrüchliche Kampfgemeinschaft gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus werden muß. Für sie ist die Herausbildung und Festigung, das Wachstum der Macht dieser Kampfgemeinschaft durch die Praxis weitreichender internationaler Solidarität oberstes Gesetz. Sie ist die Verkörperung brüderlichen Beistandes für alle Kampfentschlossenen, Kämpfenden und kämpfend Unterlegenen sowie für deren Angehörige.

Gewiß! Die Erkenntnis von der internationalen Schicksalsverbundenheit der Proletarier, der Schaffenden, von der Bedeutung, der Unerläßlichkeit ihrer internationalen Kampfgemeinschaft gegen die Übel des kapitalistischen Systems und für die Aufrichtung einer höheren Gesellschaftsordnung geht durch die Geschichte der Arbeiterbewegung aller Länder. Das Kommunistische Manifest gab die großzügige, tiefschürfende wissenschaftliche Begründung der

flammenden Mahnung an die Ausgebeuteten und Versklavten, mit der es endet: „Ihr habt nichts zu verlieren als eure Ketten und eine Welt zu gewinnen; Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" Marx und Engels, selbst politisch Verfolgte, nahmen sich auch persönlich fürsorgend der Flüchtlinge an, die aus Deutschland, Ungarn, Italien, Frankreich, Rußland als Empörer gegen die herrschende Gewaltordnung von der siegreichen Konterrevolution auf des „Exils dornige Flur" gejagt wurden. Überall spornten sie ihre Freunde und Anhänger an, den Geist der internationalen Verbundenheit lebendig und stark zu erhalten, sich kämpfend, Beistand leistend zu betätigen. Die I. Internationale war eine Hochschule erkannter und geübter Kampfbrüderlichkeit der Proletarier, der Werktätigen über die Grenzen des Berufes, des Landes, der politischen Richtung hinaus. Das bezeugen ihre Kongresse und Beschlüsse, ihre Unterstützungsaktionen für Streikende und revolutionäre Kämpfer. Es sei nur erinnert an den mutigen, gefahrenreichen Kampf ihrer Anhänger in Deutschland unter Wilhelm Liebknechts und August Bebels Führung gegen den Deutsch-Französischen Krieg von 1870 und den hemmungslos rasenden Nationalpatriotismus, an ihre nicht weniger kühne Solidarisierung mit der von allen „Freunden der Ordnung und Sicherheit" verleumdeten und begeiferten Pariser Kommune, an die Liebe und Begeisterung, womit die „Internationalen" überall die emigrierten Kommunekämpfer aufnahmen.

Die Proletarier, die Werktätigen wurden sich ihrer internationalen Schicksals- und Kampfverbundenheit in dem Maße bewußt, als ihr Ringen gegen die kapitalistische Ausplünderung und Unterdrükkung über den Betrieb, den Beruf, den Wirtschaftszweig hinauswachsen mußte. Der unüberbrückbare Klassengegensatz zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern trat damit scharf hervor, der Klassenkampfcharakter des Ringens. Die Klassenkämpfe nahmen an Umfang, an Erbitterung zu und sprangen aus dem Gebiet der Wirtschaft in das der Politik, des gesamten sozialen Lebens über. Zur Niederwerfung von Meutereien setzten die herrschenden Großbesit-

zer ihre volle wirtschaftliche Gewalt ein, setzte der Staat – ob absolutistisch-zaristisch oder konstitutionell verbrämt – all seine politischen und materiellen Machtmittel ein. Die Praxis internationaler Solidarität erwies sich als eine elementare Lebensnotwendigkeit für die Enterbten und Ausgebeuteten aller Länder.

Diese Erkenntnis trieb zur Aufrichtung der II. Internationale durch den Weltkongreß in Paris 1889. Die Gründung stand im Zeichen des Bismarckschen Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie in Deutschland, der Fesselung der emporstrebenden jungen Arbeiterbewegung in der Habsburger Monarchie durch bürgerliche Klassenjustiz und Rechtlosigkeit, der blut- und schmutztriefenden Bestialität des Zarismus, die die Reste der heroischen Narodnaja Wolja und die aufkeimende klassenbewußte Arbeiterbewegung vernichten sollte. Sie erfolgte, umweht von dem frischen Sturmhauch der beginnenden Sammlung und Wiedererhebung der französischen Proletarier, nach der furchtbaren Niederlage der Kommune, des Aufmarsches sich organisierender sozialistischer Parteien und starker Gewerkschaften in allen kapitalistischen Staaten. Ein verheißungsvolles Vorwärtsdrängen proletarischer, schaffender Massen im Klassenkampf prägte die Signatur der Zeit.

Die Parteien und Organisationen der II. Internationale rühmten sich stolz ihres Bekenntnisses und ihrer Praxis internationaler Brüderlichkeit. Der zwölfjährige tapfere Kampf der deutschen Sozialdemokratie zur Überwindung des unheilbeladenen Ausnahmegesetzes war von den sich zusammenschließenden Arbeiterparteien tatkräftig unterstützt worden. Der revolutionäre Vortrupp der Arbeiterbewegung in allen Ländern kargte nicht mit Sympathiekundgebungen und Solidaritätsbeweisen für die Massenstreiks der belgischen Proletarier zur Eroberung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, klassenmäßige Massenkämpfe, die von den führenden opportunistischen und reformistischen Vandervelde und Cie. feige verraten wurden. Die höchsten Wogen aktiver internationaler Solidarität erhoben sich jedoch im Proletariat Europas

und der Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit den revolutionären Ereignissen im zaristischen Rußland.

Die mit wachsendem proletarischem Klassenbewußtsein sich häufenden Aufstände der Arbeiterschaft, das neuerliche Aufflammen der revolutionären Studentenbewegung um die Jahrhundertwende, die nicht abreißenden Aufstände ausgesogener, gequälter Bauern, namentlich aber der blutige Januarsonntag in Petersburg 1905 entfachten allerwärts wahre Ströme internationaler Brüderlichkeitsbeteuerungen und ihre Einlösung durch Taten der Hilfsbereitschaft jeder Art. Diese Ströme schwollen immer gewaltiger an, als in Russisch-Polen, in großen und kleinen Industriezentren und Städten des Zarenreiches, in allen Berufsarten Massenstreiks gleich heißen Springquellen aus dem Boden hervorschossen, die unter ihnen fressende Glut kündend, und als die Massenstreiks ihre Krönung fanden durch die heldenhaften Barrikadenkämpfe in Moskau, aus denen die revolutionären Proletarier zwar als Niedergeworfene, jedoch nicht als Besiegte hervorgingen. Das revolutionäre Geschehen in Rußland stärkte und steigerte die Kampfentschlossenheit des linken Flügels der internationalen Arbeiterbewegung und festigte bei ihm die Überzeugung, die unter dem Zarismus sich Aufbäumenden, Gemarterten und Gemordeten kämpfen, leiden und sterben auch für die Befreiung der Ausgebeuteten und Versklavten in den Ländern des fortgeschrittenen Kapitalismus, unsere Sache ist auch ihre Sache, ihre Sache muß daher auch unsere Sache sein. Spontane Sammlungen für das revolutionäre Rote Kreuz, Unterstützen des Herauskommens und Transports revolutionärer russischer Literatur im Ausland, Beistand jeder Art für geflüchtete und hier tätige Revolutionäre dünkten selbstverständliche Pflicht.

Allein, neben der vielversprechenden Entfaltung revolutionären internationalen Geistes und Kampfwillens auf der „Linken" schoß in dem rechten Flügel und im Zentrum der sozialistischen Arbeiterparteien und Gewerkschaften der grundsatzlose, kampfflüchtende Opportunismus üppig ins Kraut. Er erstickte auch eine vor nichts

zurückschreckende Praxis internationaler Solidarität, die oberstes Gesetz des Handelns sozialistischer Organisationen, des Proletariats sein muß. Der Pariser Gründungskongreß der II. Internationale hatte eine einzige einheitliche internationale Aktion der zusammengeschlossenen sozialistischen Parteien und Gewerkschaften und der von ihnen erfaßten und geführten werktätigen Massen beschlossen: die Maidemonstration als eine revolutionäre Klassenkampftat für den Achtstundentag. Als das wahnsinnige Wettrüsten der Staaten und Kriege in Ostasien und Afrika den imperialistischen Charakter der kapitalistischen Entwicklung unzweideutig in Erscheinung treten ließen, sollte der vom Proletariat zu erzwingende Weltfeiertag auch den entschlossenen Friedenswillen der Massen zur Geltung bringen. Der wachsende Einfluß des Opportunismus in den größten Parteien und Gewerkschaften der II. Internationale zerschlug jedoch die Einheitlichkeit der Maidemonstration und erniedrigte diese zu harmlosen Feiern und alltäglichen Propagandaveranstaltungen. Der große revolutionäre Inhalt versandete in vielen Ländern – zum Beispiel namentlich in Deutschland – in einem widerlichen, niedrigen Gezänk, ob und wie die Opfer der Maikämpfe zu unterstützen seien. Zusammen mit der internationalen Solidarität jagte der Opportunismus auch die nationale Klassenkampfsolidarität der Ausgebeuteten zum Teufel. Die angedeuteten Tatsachen waren der vorausgeworfene Schatten des schimpflichen Verrats der Gebote internationaler Verbundenheit der Proletarier aller Länder, dessen sich die maßgebenden Parteien der II. Internationale beim Ausbruch des imperialistischen Völkergemetzels schuldig gemacht haben.

Doch sehen wir von dem ungeheuerlichen, unverzeihlichen Sündenfall ab, den die reformistischen Parteien in ihrer Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie fortsetzen und dessen verderbensschwere Folgen erst mit dem Triumph der proletarischen Weltrevolution in allen Herrschaftsgebieten des Kapitalismus völlig überwunden werden können. Auch dann zeigen sich wesentliche Unterschiedsmerkmale zwischen der Praxis internationaler Solidarität der II. Inter-

nationale und dem Charakter, dem Wirken der Internationalen Roten Hilfe. Die Organisationen der II. Internationale erfaßten in der Hauptsache die Proletarier, die Werktätigen weißer Rassen. Die Beziehungen zu andershäutigen Ausgebeuteten des Kapitalismus waren gering und lose, nicht planmäßig gepflegt. Die sozialistischen Parteien protestierten in den Parlamenten mehr oder weniger grundsätzlich und energisch gegen die gewissenlose, mörderische Ausplünderung und Unterdrückung der Kolonial- und Halbkolonialvölker, jedoch sie halfen nicht unmittelbar, deren Widerstand, ihre Erhebung gegen die Peiniger zu organisieren, sie ließen sie in ihren Kämpfen ohne brüderlichen materiellen Beistand. Die II. Internationale betätigte ihre internationale Solidarität sozusagen sporadisch, sprunghaft, von Fall zu Fall, sie übte und organisierte sie nicht fortlaufend, systematisch. Unbestritten, daß sie proletarischen Klassenkämpfen und ihren Opfern überparteiliche Hilfe und Unterstützung gewährte, jedoch je mehr sich die ihr angeschlossenen Organisationen festigten, um so mehr setzte sich die Tendenz durch, daß die geübte internationale Solidarität in erster Linie Kämpfen und Kämpfern gleichgerichteter Vereinigungen zugute kam, ihr Betätigungsraum wurde enger, begrenzter. Der Charakter internationaler Solidarität als klassenbewußte Lebensäußerung von Massen für Massen verblaßte.

Im Gegensatz zu diesem allen ist die Internationale Rote Hilfe nach ihrem Wesen und Wirken dauernde, planmäßig gestaltete und geübte tätige Massenorganisierung für die weltumspannende materielle und moralische Praxis internationaler Brüderlichkeit. Der erste gewaltige Sieg der proletarischen Weltrevolution in Rußland hat wichtigste Voraussetzungen für die Herausbildung und Betätigung einer Massenorganisation ihrer Art geschaffen. In den kapitalistisch hochentwickelten Staaten wie in den rückständigen Kolonial- und Halbkolonialländern kündete er den Besitzlosen, den Versklavten und Ausgebeuteten: Ihr könnt euch aus eigener Kraft von den euch peinigenden Übeln erlösen, könnt zu Freiheit und Kultur, zu einem glücklichen Dasein emporsteigen, wenn ihr aus ergebenen

Kreuzträgern zu entschlossenen Schwertführern werdet, wenn ihr vereinigt gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus kämpft. Seit dem Roten Oktober 1917 erheben sich überall, bald hier, bald da, in den Gebieten der kapitalistischen Herrschaft kämpfende Proletarier, Kleingewerbetreibende, werktätige Bauern, Intellektuelle ohne Unterschied des Geschlechtes, des Berufes, des Glaubens, der Nationalität und der Rasse, kurz, Befreiungverlangende, die ihr Leben, ihr Menschenrecht dem Kapitalismus entreißen wollen.

Die Ruhe und Sicherheit ungestörter Verdauungsseligkeit ist aus der Welt des Kapitalismus gewichen. Hinter jedem Streik von Skandinaviern, Briten, Deutschen, Slawen, Lateinvölkern, hinter jedem Bauernaufstand auf dem Balkan, in Ungarn, Polen und sonstwo, hinter jeder Rebellion von Indern, Mongolen, Negern, Arabern, Ägyptern erblickt sie schaudernd die „Hydra der Revolution". Die Großbesitzenden und Herrschenden empfinden, erkennen, daß es nicht bloß um die Einschränkung ihrer Macht und Herrlichkeit geht, sondern um deren Ende. Sie lassen durch ihre Polizei, ihre Juristen und Henker Kerkerhöllen mit Gefangenen überfüllen, bestialische Folterungen ausdenken und ausführen, Leichenhügel auftürmen, damit ihre Macht unangetastet bleibe.

Doch ungeschreckt durch die greuelvollsten Methoden und Mittel der kapitalistischen Klassendiktatur erheben sich an Stelle der Bezwungenen, Unterlegenen immer neue mutige, opferwillige Kämpfer und Kämpferinnen. Der prometheische Feuerbrand der Empörung wider knechtende, verelendende Mächte ist in die Massen der Enterbten gefallen und läßt sich nicht auslöschen. Die Gründung einer Massenorganisation zur Erhaltung, Stärkung, Steigerung und Mehrung der Kräfte der proletarischen Weltrevolution durch brüderlichen Beistand mußte erfolgen. Das Bestehen und Wirken der Internationalen Roten Hilfe ist eine geschichtliche Notwendigkeit.

Es ist das unvergeßliche Verdienst des Genossen Julian Marchlewski, die unabweisbaren Schlußfolgerungen aus dem Sieg des

Roten Oktober, der Behauptung des Sowjetstaates und der weltentzündenden Auswirkung dieser gewaltigsten Zeitereignisse gezogen zu haben. Seit seinen Jünglingsjahren ein rastloser, leidenschaftlicher revolutionärer Kämpfer für die Befreiung der Schaffenden vom Joche des aussaugenden, zertretenden Kapitalismus, kannte er aus persönlicher Erfahrung den aufreibenden Guerillakrieg mit Spitzeln und Polizisten, den Schmutz und die Martern für Leib und Geist in den Gefängnissen des zaristischen Polens, die Unsicherheit, das Gehetztwerden, das sorgenbelastete Existenzringen der Emigration. Während der Jahre des imperialistischen Weltkrieges erlitt er in Deutschland die vielerlei Quälereien eines Konzentrationslagers für politisch verdächtige Ausländer und der Einkerkerung in eine Zelle des berüchtigten Berliner Polizeigefängnisses, weil er in Artikeln hoch- und landesverräterische Ideen verbreitet hatte. Als gründlich gebildeter Marxist erkannte er klar, scharf, daß die alten Methoden internationalen brüderlichen Beistands für revolutionäre Kämpfe und Kämpfer – so durch das Revolutionäre Rote Kreuz und unabhängig voneinander tätige Organisationen in den einzelnen Ländern – nicht mehr den rasch anwachsenden Anforderungen der revolutionsschwangeren Weltlage zu entsprechen vermochten. Die alten Formen internationaler Solidarität bedeuteten Zersplitterung, Schwächung der Leistungen. Die in ihnen und für sie wirkenden Kräfte bedurften internationaler einheitlicher Zusammenfassung und Leitung, straffer Zentralisation. Die Gründung einer weltumfassenden Massenorganisation internationaler brüderlicher Hilfe für Kettenmüde, Kämpfende, Hörige und Hasser des Kapitalismus war ein dringliches Gebot der Stunde.

Von solchen Erwägungen geleitet, begründete Genosse Marchlewski am 13. September 1922 vor dem Vorstand der berühmten Gesellschaft alter Bolschewiki den Vorschlag, sofort eine eigene Organisation zu brüderlicher Hilfe für politische Gefangene in allen Ländern der Welt zu schaffen. Die leitenden Genossen der Gesellschaft stimmten dem Vorschlag begeistert zu und beschlossen sofort die

Kampagne zur Organisierung eines Internationalen Roten Kreuzes. Die Genossen Marchlewski, Diwilkowski und Lepeschinski wurden in die Kommission gewählt, die für die Durchführung des Beschlusses sorgen sollte. Am 30. November 1922 beschloß eine Vollsitzung des IV. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, entsprechend dem von Marchlewski inspirierten Antrag der alten Bolschewiki, die endgültige Konstituierung eines politischen Roten Kreuzes in allen Ländern und die internationale Zusammenschließung dieser Hilfsorganisation. Die alte Benennung wurde mit Recht fallengelassen und der Name gewählt: Internationale Rote Hilfe (IRH). Die Notwendigkeit der neuen internationalen Organisation wurde mit der stark steigenden Zahl der kommunistischen und parteilosen Gefangenen in allen Herrschaftsgebieten des Kapitalismus begründet wie mit der äußerst traurigen Lage dieser Gefangenen. Genosse Marchlewski führte in dieser Tagung den Vorsitz, und er schrieb die zur Annahme gelangende Resolution. Zur Durchführung der beschlossenen Zentralisation wurden im Februar des folgenden Jahres der Apparat und die gesammelten Gelder der „Kommission zur Hilfeleistung für die politischen Gefangenen in Polen" der „Internationalen Roten Hilfe" übergeben, wie das ein von Marchlewski unterzeichnetes Rundschreiben gefordert hatte.

Der Beschluß zur Gründung der Internationalen Roten Hilfe wurde enthusiastisch begrüßt, allein, trotzdem waren die ersten entscheidenden Schritte zu seiner Verwirklichung schwer. Eine erdrükkende Fülle von Aufgaben stand vor den Mitgliedern, den Anhängern und den Freunden der Kommunistischen Internationale, und das Verständnis für die neue Hilfsorganisation, der gute Wille, sie zu fördern, schufen nicht überall die materiellen Voraussetzungen, Verständnis und Willen zur Tat werden zu lassen. Es galt, allerwärts Kräfte für die Internationale Rote Hilfe zu sammeln und zusammenzuschließen. Ein erfahrener Organisator und Propagandist, von der Bedeutung des gesteckten Ziels durchdrungen, setzte Julian Marchlewski seine volle, große Energie daran, die Schwierigkeiten

des Aufbauens, der Betätigung der neuen Organisation zu überwinden. Er war zum Vorsitzenden ihres Zentralkomitees gewählt worden, das am 21. März 1923 gebildet wurde. Ebenso führte er den Vorsitz eines besonderen Komitees, das zur Regelung der Fragen der politischen Emigration eingesetzt worden war. Es arbeitete in enger Fühlung mit der Internationalen Roten Hilfe und wurde dieser später ganz eingegliedert. Als Vorsitzender dieses Komitees befürwortete Marchlewski mit Erfolg, daß den politischen Emigranten aus Bulgarien ein Sowchos übergeben würde. Trotz zunehmenden schweren körperlichen Leidens betätigte er sich im Dienste der IRH als das, was er sein Leben lang war, als ein unermüdlicher, aufrechter, selbstlos hingebungsvoller Revolutionär. Er führte den Vorsitz bis zu seinem Tode im Jahre 1925. Bei einer Trauerversammlung, die das Zentralkomitee der IRH ihm zu Ehren veranstaltete, sagte Genosse Dombal: „Die Internationale Rote Hilfe ist eine Organisation, die dem Proletariat den Weg zu seinem Ziele erleichtert. Im Namen der Exekutive der IRH muß die große Bedeutung der Rote-Hilfe-Arbeit und das große Verdienst des Genossen Marchlewski hervorgehoben werden, der die IRH organisiert und entwickelt hat. Die Exekutive wird sich angelegen sein lassen, die Erinnerung an Genossen Marchlewski lebendig zu erhalten und auf ihn als auf eine der lichtesten und hervorragendsten Gestalten der internationalen Arbeiterbewegung hinzuweisen."

Aus bescheidenen Anfängen hat sich die Internationale Rote Hilfe zu einer Vereinigung entwickelt, die in Wahrheit und Tat die Welt umfaßt und zur Revolutionierung der Welt tatkräftig beiträgt. Sie ist zu einer internationalen Organisation breitester Massen geworden. Der rasche und starke Aufschwung ihres Organisationslebens und ihres Wirkens wird durch die Zahlen der Statistik erhärtet, die die IRH seit 1925 so gewissenhaft wie nur möglich pflegt. Von 1926 bis 1932 stieg die Zahl ihrer Einzelmitglieder von 5 278 463 auf 9 510 935, die Zahl der Kollektivmitglieder von 753 969 auf 2 019 240, die Zahl der Gesamtmitgliedschaft also von 6 032 432 auf 11 530 175.

Für Zwecke internationalen brüderlichen Beistands verausgabte sie von 1923 bis 1932 nicht weniger als 35 166 466 Reichsmark. Das Aufsteigen war ein ununterbrochenes, fortlaufendes. Bei der Wertung der Zahlen darf nicht vergessen werden, daß die Aufwendungen für internationale Hilfeleistungen erheblich bedeutender waren, als die Statistik aufweist. Zufolge der illegalen und halblegalen Verhältnisse, unter denen die IRH und ihre Sektionen in vielen Ländern arbeiten müssen, können nicht alle Beiträge zur Unterstützung revolutionärer Kämpfe und Kämpfer und ihrer Angehörigen genau verbucht und öffentlich quittiert werden. Außerdem fügt sich in allen Ländern zu den aufgewendeten Geldsummen der Beweis brüderlicher Hilfe durch Berge von Naturalien: von Kleidern, Wäsche, Schuhen, Lebens- und Genußmitteln, von Büchern und anderer Literatur. Die wachsenden Beistandsleistungen der IRH sind wie ihre organisatorische Ausdehnung zwiefacher Erfolg. Beide Tatsachen beweisen unbestreitbar, daß es ihrem Wirken gelingt, allenthalben in der Welt immer größere Massen mit der Empfindung, mit dem Bewußtsein ihrer internationalen Schicksalsverbundenheit und der darin verwurzelten Pflicht brüderlicher Solidaritätsübung zu erfüllen.

Von entscheidender Bedeutung ist es für die Entwicklung, die Wirkungsmacht der IRH, daß sie sich grundsätzlich zur Überparteilichkeit bekennt. Sie muß überparteilich sein, damit sie als Massenorganisation die Welt erfaßt. Ihr Wesen und Wirken darf nicht durch politische, gewerkschaftliche, religiöse und andere soziale Meinungsgegensätze gefesselt und verengert werden. Ausschlaggebend in ihr und für sie sollen nicht die sozialen Anschauungen Hilfsbedürftiger und Mitarbeitender sein, sondern deren Verhältnis zur zentralen Frage unserer Zeit: Kapitalismus oder Kommunismus. Die Preisgabe der Überparteilichkeit zieht Zersplitterung und Schwächung der Kräfte mit sich. Die IRH gewährt allseitigen brüderlichen Beistand allen, die sich gegen die Versklavung und Ausbeutung durch den Kapitalismus auflehnen und die seiner revolutionszitternden Raserei zum Opfer fallen, allen, die für den Aufbau einer Gesell-

schaftsordnung allgemeiner Freiheit und Kultur kämpfen. Sie rief in allen Ländern Millionenmassen zur Rettung von Sacco und Vanzetti[21] vor dem elektrischen Stuhl auf, ohne nach deren politischem Glaubensbekenntnis zu forschen. Sie organisierte eine umfassende, kraftvolle Kampagne, um die jungen Neger von Scottsboro[23], obgleich sie wahrscheinlich überhaupt noch keine politische Meinung haben, als Opfer barbarischen Rassenhasses und unersättlicher kapitalistischer Ausbeutung vor ihrer Ermordung „von Rechts wegen" zu bewahren. Sie war und ist die hingebungsvolle Verteidigerin der französischen Soldaten und Matrosen, die sich wider den beutegierigen Imperialismus der Bourgeoisrepublik empörten, sie hat dabei nicht nach den politischen Ansichten, der Parteizugehörigkeit der Verurteilten gefragt. Ebenso betätigen sich in ihr Anhänger und Anhängerinnen sehr verschiedener sozialer Auffassungen gleich eifrig und aufopfernd für das gemeinsame Ziel.

Die IRH kann überparteilich sein, ohne daß sie eine Zerbröckelung und Schwächung ihrer Kraft zu befürchten braucht. Ihr Ziel ist einheitlich konsequent gegen Gesellschaftssysteme der Ausbeutung und Beherrschung von Menschen durch Menschen gerichtet. Kein Mensch der Sklave eines Menschen, kein Mensch der Ausbeuter eines Menschen. Wirtschaftlich, sozial gesicherte Möglichkeiten für einen jeden, daß sein Menschentum sich ausleben kann in unzerstörbarer Gemeinschaft aller mit allen.

Der Menschen und Menschentum knechtende, erniedrigende, mordende Kapitalismus hat seine geschichtliche Daseinsberechtigung verloren. Er ist nicht länger eine treibende Macht ökonomischer, gesellschaftlicher Fortschritte. Mit eisernem Druck sucht er das Emporsteigen der Menschheit zu höheren Formen der Wirtschaft, der Gesellschaft, der persönlichen Lebensgestaltung zu verhindern. Er fesselt, lähmt, vernichtet die vorwärtsdrängenden, lebendigen Träger des gesellschaftlichen Neuwerdens wie dessen sachliche dingliche Kräfte. Der Kapitalismus führt zu dem immer stärkeren und stärkeren Zusammenschrumpfen der kleinen Minder-

zahl Großbesitzender, die Herren und Nutznießer der Macht und Reichtumsfülle in der bürgerlichen Gesellschaft sind. Ein winziger Klüngel internationaler vertrusteter monopolistischer Finanzgewaltiger entscheidet darüber, ob unübersehbare Millionenheere sich betätigen können oder feiern müssen, entscheidet über die Daseins- und Arbeitsbedingungen dieser Millionen, über ihr Leben und Sterben.

Gegen seinen Willen schafft, erzeugt der Kapitalismus auch die objektiven, materiellen Voraussetzungen für sein Ende als herrschende Weltwirtschaftsordnung und für seine Überwindung durch den Kommunismus. Gleichzeitig schafft er mit den Millionen Besitzloser, Kleinbesitzender, Versklavter und Ausgesogener die Menschen, die seinen Tod beschleunigen, seinen pestenden Kadaver in die Grube stoßen müssen. Die unsterbliche geschichtliche Großtat der von Lenin zielklar und wegsicher geführten bolschewistischen Partei ist dank dem heldenhaften Vorsturm der Proletarier und Bauern in Rußland der nicht fortzudeutelnde Beweis, daß den Proletariern, den Werktätigen die Kraft zu solch gewaltigem Werk eigen ist. Die proletarische Revolution in Rußland warf die vereinigten Mächte des Zarismus und Kapitalismus nieder. Sie zerschlug den alten Staatsapparat, das Werkzeug der Reichen und Überreichen zur Niederhaltung der Geplünderten, Armen und Kleinen und richtete die Sowjetordnung auf, die die Staatsmacht in die starke Faust der Werktätigen legt und damit wahre lebenskräftige Demokratie schafft. Der Sowjetstaat der proletarischen Diktatur bringt als Land des sozialistischen Aufbaus durch dessen unaufhaltsames, energisches Fortschreiten die gewaltige Schöpfungskraft des Sozialismus überzeugend zum Ausdruck.

In den Herrschaftsgebieten des Kapitalismus stillgelegte und kurzarbeitende Betriebe, Ausnutzung der Produktionskräfte kaum noch zur Hälfte, der Lebensstandard von Millionen von Stufe zu Stufe tiefer herabgedrückt, bis zum Verkommen und Sterben in der Barbarei schwärzesten Elends. In dem Sowjetstaat das Erstehen

modernster Riesenbetriebe, die Entfesselung und Leistungssteigerung der Produktionskräfte, Aufstieg von Millionen als sozialistisch Aufbauender aus größter materieller und kultureller Nacht und Not auf die Höhen des Kulturschaffens und Kulturgenießens. Enterbte, Niedergetretene, Ausgebeutete des Kapitalismus, folgt dem Vorbild eurer vorgestoßenen Brüder und Schwestern! Erhebt euch wider euren Peiniger und Blutsauger! Wo immer ihr gegen ihn aufsteht, der brüderliche Beistand der mit euch fühlenden Brot-, Freiheit- und Kulturverlangenden ist euch sicher. Kein Zweifel, daß die von der IRH über den Erdball getragene kommunistische Weltanschauung die Kampfentschlossenheit und Siegesgewißheit von Millionen kräftigt, wie ihre Propaganda der Tat internationaler brüderlicher Solidarität die Qualen und Leiden unterlegener Kämpfender mildert.

Für die fortschreitende Aufwärtsentwicklung der Internationalen Roten Hilfe ist es von großer Bedeutung gewesen, daß sie sich davor gehütet hat, zu einer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu werden, daß sie ihren Charakter als Organisation voller, unbeschränkter internationaler Brüderlichkeit bewahrte. Es versteht sich, daß ihre Mitglieder jederzeit auf ihren kräftigen, allseitigen brüderlichen Beistand bauen können. Ohne nach dem Mitgliedsbuch gefragt zu werden, erhalten den nämlichen Beistand und Schutz alle Kämpfenden und Niedergeworfenen, die außerhalb der IRH stehen, und auch sie brauchen nicht davor zu zittern, daß ihre Angehörigen in einer Welt von Feinden verlassen sind. Für die rasche, weitreichende Betätigung internationaler brüderlicher Verbundenheit ist nicht die Zugehörigkeit zu unserer Organisation maßgebend, sondern die Zugehörigkeit zur Klasse der vom Kapitalismus Geknechteten und Ausgesogenen. Die Praxis einer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit würde den Tätigkeitskreis der IRH verengen und damit ihre Anziehungs- und Werbekraft vermindern.

Im Einklang mit der weltumspannenden großzügigen Überparteilichkeit haben an ihrem Weltkongreß nicht nur die Vertreter und Vertreterinnen der Sektionen von 70 Ländern teilgenommen. Als

vollberechtigt hat die Tagung Delegierte von wesensverwandten Organisationen, von Kolonial- und Halbkolonialvölkern sowie von Gruppen Werktätiger begrüßt, die sich gegen den Kapitalismus aufbäumen, brüderliche Hilfe von der IRH und ihre Befreiung durch den Kommunismus erwarten. So nahmen an dem Kongreß teil Delegierte der „Industriearbeiter der Welt" aus Amerika, Delegierte aus Indien, Indochina, Mexiko, Lateinamerika, Syrien, Vertreter der Erwerbslosen aus verschiedenen Ländern, der Landarbeiter und werktätigen Bauern, der Intellektuellen, der alten Vorkämpfer für die soziale Revolution und der sich für sie sammelnden Jugend. Ihre Beteiligung an den Beratungen verspricht den Tätigkeitskreis der Internationalen Roten Hilfe zu erweitern und zu bereichern, wie sie ihrerseits wertvolle Anregungen und vorantreibende Ermutigungen heimbringen werden.

Die von der IRH vertretene Weltanschauung des Kommunismus kann nur siegen und die Proletarier, alle Werktätigen befreien, wenn sie die große Mehrzahl der Sklaven und Tributpflichtigen des Kapitalismus erfaßt und sich unausrottbar in ihnen verwurzelt. In allen Ländern kapitalistischer Herrschaft muß sie Millionenmassen als einheitlich kämpfende Klasse zusammenschweißen. Die Praxis internationalen brüderlichen Beistands, die Propaganda der IRH fördern zielklar und energisch den Zusammenschluß, die Einigkeit der Ausgebeuteten als kämpfende Klasse. Nichtsdestoweniger schrecken die führenden Reformisten der II. Internationale und der in ihr vereinigten Organisationen nicht davor zurück, die Internationale Rote Hilfe erbittert zu verketzern und zu bekämpfen. Allerdings ist das nicht überraschend. Die Herrschaften setzen nur schimpflich fort, was sie im August 1914 begonnen haben, nämlich die Klasse der Proletarier und der zu ihnen stoßenden Werktätigen zu spalten, ihren Wehr- und Angriffswillen zu fesseln, zu ersticken. Die II. Internationale droht den Ausschluß derjenigen ihrer Mitglieder an, die der IRH beitreten. Die deutsche Sozialdemokratie hat wegen der Zugehörigkeit zu der gefürchteten und gehaßten Organisation

Mitglieder ausgeschlossen, die zehn, ja zwanzig Jahre in ihren Reihen ausharrten, obgleich sie mit der kapitalfrommen Politik des Panzerkreuzerbaus und des andauernden Abbaus der Sozial- und Kulturleistungen höchst unzufrieden waren. Die Stellungnahme der reformistischen Führer sollte den wachsenden Zustrom sozialistischer Werktätiger zur Internationalen Roten Hilfe aufhalten, sie entriß unserer Organisation manches ängstliche Mitglied und ließ andere untätig werden, sich mit dem abgestempelten, quittierten Mitgliedsbuch begnügen.

Die reformistischen Führer verkriechen sich für ihre IRH-feindlichen Maßnahmen hinter den Vorwand, daß unsere Organisation sie und ihre Politik zu Unrecht verlästere. Was ist Wahres daran? Die Internationale Rote Hilfe muß bei ihrem Wirken den Werktätigen aufzeigen, wo ihre zuverlässigen Freunde, wo ihre offenen Feinde stehen und wer sie auf Irrwege locken will. Sie muß Aufklärung geben über das, was ist, damit die Werktätigen ihre Interessen verteidigen können. Sie erinnert diese daran, daß Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, die mutigen, todeskühnen Kämpfer für die internationale Solidarität des Proletariats aller Länder während des imperialistischen Weltkrieges, die Begründer der Kommunistischen Partei Deutschlands, unter einer sozialdemokratischen Regierung von Noskes weißgardistischen Offizieren bestialisch gemeuchelt worden sind. Sie läßt es nicht in Vergessenheit geraten, daß die Noskiden in München, in Mitteldeutschland und anderwärts im Reiche Tausende und aber Tausende Proletarier geschlachtet haben, die die halbe bürgerliche Revolution zur ganzen sozialen Revolution machen wollten. Sie schweigt auch nicht davon, daß diese gegenrevolutionären Wüteriche in München den hochstehenden schwärmerischen Anarchisten Landauer viehisch mordeten und daß unter einem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten der aufrechte, heldenhafte Revolutionär Eugen Leviné den Kugeln des bürgerlichen „Rechtes" zum Opfer fiel. Sie verschleiert nicht oder beschönigt gar nach reformistischer Manier die Bluttat von Zörgiebel, dem sozial-

demokratischen Berliner Polizeipräsidenten, der am 1. Mai 1929 33 Menschen niederknallen ließ. Die Internationale Rote Hilfe brandmarkt schärfstens, daß die Führer der englischen Arbeiterpartei als Minister den um nationales Selbstbestimmungsrecht kämpfenden Männern und Frauen in Indien, den hungernden und sich auflehnenden Proletariern und Bauern dort mit verseuchten, luftlosen Gefängnissen antworteten, mit zerschmetternden Knütteln, schlagenden Säbeln, schießenden Flinten und Flugzeugbomben. Die Zierde des Reformismus, der fromme MacDonald, setzt als Ministerpräsident einer „nationalen" Regierung diese „Erziehung" der Kolonialvölker fort. Unsere internationale Organisation bekämpft mit leidenschaftlicher Wucht das Unheilsgesetz des französischen Sozialdemokraten Paul Boncour, das die Zivilbevölkerung – die politisch rechtlosen Frauen inbegriffen – für imperialistische Kriege mobilisiert und das trotz seines durch und durch bürgerlichen nationalistisch-chauvinistischen Geistes den Segen der reformistischen Partei erhielt. Die IRH bekämpft unerbittlich das unsagbar erbärmliche Versagen dieser Partei gegen die Eroberungs- und Unterdrückungszüge des französischen Imperialismus in Nordafrika, Syrien, Indochina, sein nicht zu verschleierndes Bündnis mit dem japanischen Imperialismus. Die Sozialistische Partei Frankreichs wurde einst von der mächtigen Stimme des großen Friedensapostels Jean Jaurès erschüttert. Mit wohlwollender Untätigkeit läßt sie es heute geschehen, daß das offizielle Frankreich in Polen, Rumänien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und in allen kapitalistischen Staaten die verbrecherische Rolle des Hetzers, des Führers der Einkreisungspolitik zur Vernichtung der Sowjetunion spielt, einer Politik, die zwangsläufig einen neuen Weltkrieg entzündet. Die Kommunisten stehen mit ihrem tapferen, konsequenten Bemühen allein, die werktätigen Massen wider die Pläne des französischen Imperialismus zu mobilisieren, ganz West- und Mitteleuropa unter seinen Stiefel zu treten und in Osteuropa den aufstrebenden Sozialismus auszurotten.

Das Vorstehende und vieles andere noch sind vollbeweisende, handfeste Tatsachen, daß das Verleumden und Verketzern auf seiten der reformistischen Führer ist. Als Organisation internationaler Brüderlichkeit muß die IRH diese Tatsachen zur Kenntnis der werktätigen Massen bringen, unter denen und für die sie wirkt, muß sie bestrebt sein, die Kenntnis zur Erkenntnis und zum Handeln werden zu lassen. Warum die reformistischen Führer die Internationale Rote Hilfe erbittert bekämpfen, ist mit weißem Faden auf schwarz genäht. Den Werktätigen soll der Illusionsfanatismus des Reformismus erhalten bleiben, daß der Stimmzettel ein Freibillet sei, das durch den Torweg der formalen bürgerlichen Demokratie aus dem Kapitalismus in die sozialistische Ordnung ruhig und friedlich hinüberführe. Die IRH zerfetzt das Spinngewebe solcher Phantastereien, sie ermutigt und unterstützt Kämpfe gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus und will über Trennungslinien hinweg die Ausgebeuteten des Kapitalismus zur machtvollen Klasseneinheit für den Sozialismus zusammenschließen. Sie erfüllt damit ihre geschichtliche Pflicht an den Proletariern, den Schaffenden, das Ihrige zu tun und auf die Ausschlußpraktiken der reformistischen Organisationen unerschrocken zu antworten: „Nun erst recht! Wir pfeifen auf eure Maßnahmen!" Der Massenzustrom von Anhängern der verschiedensten politischen, gewerkschaftlichen, sozialen Richtungen wird sie zerschlagen. Die Partei- und Organisationsdisziplin in allen Ehren! Allein, höher als sie steht das Gebot der Einheitlichkeit der Klasse im Kampfe für die soziale Revolution. Diesem höheren Ziele muß die Partei- und Organisationsdisziplin dienen, sie darf nicht gegen dieses Ziel mißbraucht werden. Sozialdemokratische Männer und Frauen, proletarische Männer und Frauen aller Richtungen, hinein in die überparteiliche Internationale Rote Hilfe!

Aus dem Leben, Leiden und Kämpfen der Besitzlosen, Geknechteten und Ausgesogenen geboren und vorwärtsgetrieben, ist das Sein und Wirken unserer Organisation vielseitig, reich, beweglich wie das Leben selbst. Es kann und darf nicht in ewigkeitsgültigen,

allwärts und stets anzuwendenden Formen, Methoden und Mitteln erstarren. So unerschütterlich fest die Internationale Rote Hilfe ihren grundsätzlichen Charakter bewahren muß, so unabweisbar ist, daß sie bei ihrer Betätigung die geschichtlich gegebenen konkreten Umstände dafür genau beachtet und berücksichtigt. Das ist durchaus nicht gleichbedeutend mit bedingungsloser Unterwerfung, sondern fordert nur die Beweglichkeit der Taktik. Die Organisationsgestaltung und das zehnjährige Wirken der IRH bekunden die Beweglichkeit ihrer Taktik.

In 26 kapitalistischen Ländern arbeiten ihre Landessektionen legal, in sechs halblegal und in 36 illegal. Es ist selbstverständlich, daß die Internationale Rote Hilfe die Legalität bis zu der Grenze ausnutzt, wo sie ihrem Werk nutzbar gemacht werden kann. Jedoch nicht minder selbstverständlich ist, daß sie sich durch die Legalität nicht binden und verwirren läßt. Sie bringt dabei klar zum Ausdruck, daß die Legalität der bürgerlichen Ordnung nichts anderes ist als die juristisch vermummte Macht der Besitzenden über die Besitzlosen, ein Recht, das diesen heilig sein soll, weil es jenen gewinnbringend ist. In dieser Hinsicht wirkt die Notwendigkeit illegaler Organisation und Betätigung nicht gleich dem Anblick des furchtbaren Gorgonenhauptes der antiken Sage lähmend, tödlich auf die Mitglieder und Freunde der IRH. Im Gegenteil, sie spornt ihre Klugheit und Findigkeit, ihren Mut und ihr Verantwortungsgefühl auf das höchste an. In Italien, Polen, Bulgarien, Rumänien und anderen faschistischen Ländern, in vielen Kolonialgebieten, wo die internationale Vereinigung brüderlichen Beistands verboten ist, haben ungezählte Hunderte ihrer tätigen Anhänger und Anhängerinnen unverwelkliche Ruhmesblätter in die Geschichte geschrieben. Mit unvergleichlichem, selbstlosem Heldenmut stellten sie sich schützend vor Rebellen und Revolutionäre, obgleich sie das ihrer wartende Schicksal kannten: Folterungen, lange Freiheitsstrafen, den Tod. Die IRH hat sich ihren Aufgaben auch dort gewachsen gezeigt, wo sie bald legal, bald illegal handeln muß, eine Situation, die

besondere Schwierigkeiten zeitigt, da sie leicht zu einer gewissen Sorglosigkeit verleitet. Auf dem sichern Boden gegebener Tatbestände fußend, weder hemmender Feigheit, noch romantischer Spielerei verfallend, leistete so die IRH eine wertvolle politische Erziehungsarbeit an den zu erfassenden Werktätigen.

Verantwortliche Selbstbetätigung wird innerhalb der IRH systematisch gepflegt. Die kindlichen und jugendlichen Roten Helfer und Helferinnen sollen planmäßig zu Arbeiten herangezogen werden, die ihren Kräften entsprechen. Das ist eine wertvolle Seite der brüderlichen Kinderfürsorge unserer Organisation. Es versteht sich, daß und warum nicht in allen Ländern Heime für Kinder gefallener und gefangener kämpfender, sich erhebender Bauern und Proletarier errichtet werden konnten. Dort, wo ihre Errichtung möglich war, haben sie sich leider nicht fortlaufend in aufsteigender Linie entwickelt. In Deutschland mußten zum Beispiel Kinderheime unter dem Druck und den Schikanen der Behörden geschlossen werden. Ein mustergültiges großes Kinderheim der Internationalen Roten Hilfe wird in der Sowjetunion in Iwanowo errichtet und gelegentlich des Weltkongresses eingeweiht. Eine erfreuliche Entwicklung hat eine andere Form brüderlichen Hilfswerks genommen: die Aufnahme der Kinder Ausgesperrter, Streikender, Verhafteter, Verurteilter und von faschistischen Banden Verwundeter und Gemordeter in die Familien von Mitgliedern und Freunden der IRH. Solche Kinder finden nicht bloß in Familien der betreffenden Länder, sondern auch jenseits der Grenzen gewissenhafte, liebevolle Pflege. Ein überzeugender Beweis mehr, daß das Wirken unserer Organisation tatkräftige, hingebungsvolle internationale Gesinnung und Verbundenheit in weiteste Kreise trägt. Sie verausgabte für Zwecke der Kinderhilfe von 1925 bis 1931 714936 Reichsmark, davon im letzten Jahr (1931) 19126 Reichsmark.

Anerkennenswerten Erfolg hatten die 136 großen, sich über die Welt erstreckenden Kampagnen und die 729 Kampagnen einzelner Länder, um Menschenleben zu retten, revolutionäre Kräfte zu er-

halten, zu stärken und freizusetzen, um, gegen Imperialismus und Faschismus kämpfend, das Elend hungernder, rechtsberaubter, niedergetretener Millionen zu lindern. Die Elastizität ihrer Taktik ermöglichte es der Internationalen Roten Hilfe, alle verfügbaren Betätigungs- und Kampfmittel miteinander zu verbinden und für ihre Forderungen große Massen bis dahin Fernstehender, Indifferenter, menschlich Fühlender aus anderen Bevölkerungsschichten zu mobilisieren, ohne daß sie dabei ihr eigenes revolutionäres Gesicht bürgerlich anschminkte. Die große Kampagne unserer Landessektionen in Frankreich und Deutschland für die sofortige Freilassung, die Vollamnestie aller eingekerkerten revolutionären Klassenkämpfer und weitere Vorstöße zu diesem Ziel verknüpften und verknüpfen die parlamentarische und außerparlamentarische Aktion. In Frankreich haben die Genossen Marty[28] und Marcel Cachin bei der Durchführung der Kampagnen Hervorragendes geleistet. Die parlamentarische wie die außerparlamentarische Aktion für die Gefangenen wurde in beiden Ländern lediglich von den Kommunisten mutig und entschlossen unterstützt. Auf Befragen lehnten in Deutschland alle anderen Parteien – einschließlich der Sozialdemokratie – das Eintreten für die Freilassung und Vollamnestieforderungen der IRH ab. Nur Lippenbekenner internationaler Solidarität können angesichts dieses Tatbestandes bei Wahlen für andere als kommunistische Vertreter stimmen.

Selbstredend steht in dem zehnjährigen Wirken der Internationalen Roten Hilfe mit an erster Stelle ihr hingebungsvoller, nie versagender brüderlicher Beistand für die Gefangenen, die ob ihrer Auflehnung und Empörung wider Ausbeutung und Versklavung die erbarmungslose Rache ihrer Todfeinde erfahren. Zwei Tatbestände unterstreichen erschütternd, daß die elenden, ja mancherorts geradezu gesundheitsmörderischen Bedingungen in den Strafanstalten nach solchem Beistand schreien. Die revolutionären politischen Eingekerkerten verfallen, je länger, um so unrettbarer, schwerem Siechtum, besonders die Tuberkulose holt sich sehr viele Opfer unter

ihnen. Hungerstreiks werden häufiger. Von 1930 zu 1931 nahm sowohl die Zahl der Hungerstreiks politischer Gefangener zu wie die Zahl der Hungerstreikenden und die der Hungertage insgesamt. Die Erfahrung hat erwiesen, daß die Gefangenen außer Hungerstreiks noch mancherlei Mittel anwenden können, um verbesserte Bedingungen zu erzwingen. Voraussetzung für den Erfolg ist immer ein vereinbartes einheitliches, konsequentes Vorgehen. Unsere Organisation wendete an Fürsorge für revolutionäre politische Gefangene von 1923 bis 1931 zusammen 24 457 328 Mark auf, davon im Jahre 1931 2 210 804 Mark. Zu diesen Summen müssen die Riesenmengen von Naturalien hinzugerechnet werden, deren materieller Wert, wie bereits erwähnt, schwer abzuschätzen ist. Schon ein oberflächlicher Blick auf die Fürsorge für die Gefangenen läßt ahnen, wie stark, reich und vielgestaltig das Leben brüderlichen Empfindens und Handelns ist, das die IRH auslöst und entfaltet.

Abgesehen von den Kampagnen zur Befreiung der Eingekerkerten und zur Erleichterung ihres harten Loses, flutet ununterbrochen ein breiter Strom dieses Lebens in die Bastillen der heute Herrschenden und Peinigenden. Er fließt zusammen aus zahllosen Quellbächen des Gedenkens an alle, die dort schmachten, des Sorgens, das sie brüderlich umfängt. Die Vermittlung, Verbindung mit den Gefangenen, der Verkehr mit ihnen, das Bemühen, ihre Bedürfnisse und Wünsche kennenzulernen, das Drum und Dran beanspruchen eine schier grenzenlose, ausdauernde Hingabe. Man vergegenwärtige sich die oft recht unangenehmen Gänge zu allen möglichen bürokratischen Instanzen, die Enttäuschungen des Abgewiesenwerdens, die Unannehmlichkeiten der Kontrolle, die Demütigungen der Bespitzelung.

Stetig vermehren sich die Formen, Methoden, Mittel und Wege, Anregungen zur möglichst weitfassenden, wirksamen persönlichen Fürsorge für die Gefangenen. Die religiösen und offiziellen Feiertage der Länder sollen dazu ausgenutzt werden. Demonstrationen vor Zuchthäusern, Gefängnissen und Festungen, Massengeburtstags-

gratulationen aus allen Teilen der Welt für einzelne Gefangene, Erkundigungen von Organisationen und Betriebsdelegationen nach dem Befinden, den Bedürfnissen der Gefangenen, die Ausdehnung und Vervollkommnung des Patenschaftssystems und anderes mehr beweisen die Vielgestaltigkeit und Beweglichkeit der Bestrebungen, brüderliche Fürsorge zu betätigen. Eine vorbildliche Verkörperung unbeschränkter, aufopfernder Hingabe an die Sache der Gefangenen bleibt der Genosse Menzel-Halle. Unbezwungen durch die Bürde seines Alters – er starb mehr als sechzigjährig –, wanderte der Unermüdliche bis zu seinem Tode in der Periode verschärfter Klassenkämpfe jahraus, jahrein von Strafanstalt zu Strafanstalt der Hindenburg-Republik. So ward er zu einem gründlichen Kenner der Verhältnisse in jeder Zwangsanstalt, wo der ungestüme Tatendrang, volle Befreiung für alle zu erobern, die Menschenantlitz tragen, hinter dicken Mauern eingesperrt liegt. Die unerschöpfliche Güte seines mitfühlenden Herzens machte ihn zum nie verstummenden Dolmetsch dessen, was die Gefangenen entbehren und leiden, was ihnen Trost, Mut, Erhebung, ja Hoffnung zu bringen vermag. Genosse Menzel war ein unübertrefflicher Vermittler zwischen der traurigen Öde der Zellen und der Fürsorge der IRH für die Gefangenen. Sein Denken und Tun ging restlos und rastlos in das große Gemeinschaftswerk ein, das er durch Anregungen, Vorschläge, Wegweisungen befruchtete und bereicherte. Viele Ungenannte waren seine Mitarbeiter und sind seine opferfreudigen Nachfolger. Solches Wirken verleiht der Internationalen Roten Hilfe unbezwingbare Kraft, Siegeszuversicht.

Der zu gewährende wirksame brüderliche Beistand für die politischen Emigranten stellt ein weites und wachsendes Betätigungsfeld für die Internationale Rote Hilfe dar, ein Betätigungsfeld, das mit besonderen, eigenartigen, vielgestaltigen Schwierigkeiten geradezu gepflastert ist. Ihre Bewältigung erfordert von der Zentralleitung, von den einzelnen Landessektionen und ihren aktiven Mitgliedern größte verständnisvolle, mitfühlende Hingabe, verbunden mit er-

fahrungsgerüsteter, scharfäugiger Umsicht und Vorsicht. Die faschistischen Staaten – Polen, Ungarn, die Balkanländer und Italien – wie die weltherrschaftsgierige französische Bourgeoisrepublik vertreiben von ihrem Boden Rebellen und Revolutionäre, denen als Gekennzeichnete, Gehetzte, Verfemte jede politische, soziale Betätigung eine Unmöglichkeit, Kerker, Marter, Tod sicheres Schicksal ist. Die Zahl der politischen Emigranten steigt mit der zunehmenden Auflehnung von Proletariern, Bauern, Handwerkern, kleinen Geschäftsleuten, Intellektuellen, Angehörigen nationaler Minderheiten gegen unbarmherzigste Ausplünderung, schamlose Rechtsverweigerung und tolle Vergeudung von Volksblut und Volksgut für imperialistische Abenteuer und Raubzüge. Die Auflehnung der unsagbar Gequälten erhitzt die Verfolgungswut der peinigenden Herren in Wirtschaft und Staat auf das höchste, jede Bewegung soll möglichst abgeschreckt, gelähmt, vernichtet werden.

Der erste gewaltige Sieg der proletarischen Weltrevolution hat den politischen Emigranten ein großes gemeinsames internationales Vaterland geschaffen. Die Geächteten wissen, daß sie im Sowjetstaat völlige Sicherheit und die weitherzigste Praxis internationaler Brüderlichkeit finden. Sie hoffen, hier ihre Kräfte in der einen oder anderen Form an den Aufbau des Sozialismus zu setzen oder von hier aus zum Fortschreiten der proletarischen Revolution in den Herrschaftsgebieten des Kapitalismus beizutragen. Jedoch sie sind von dem Land ihrer Sehnsucht durch unverfälscht bürgerliche Staaten getrennt, die den „lästigen Ausländern" das Tor am liebsten vor der Nase zuschlagen und den revolutionssäenden Fremden durch strengste Kontrolle und Schikanen aller Art freien, freiheitlichen Atemzug und sogar das Brot vorenthalten. Die Heimatlosen lernen die Gastlichkeit der Demokratie und des Liberalismus und Reformismus um so gründlicher erkennen, je mehr die fraglichen Länder selbst mehr und mehr zu faschistischen Praktiken übergehen. Die Unsicherheit der Existenz und die Quälereien des Aufenthalts werden für politische Emigranten erheblich dadurch gesteigert, daß so-

genannte gemeine Verbrecher strafrechtlich über die einzelnen Landesgrenzen hinaus verfolgt werden können. Juristischer Silbenstecherei und politischer Gewalt ist es ein Kinderspiel, die Notwehr revolutionärer Selbstverteidigung, die Pflicht, eine revolutionäre Geheimdruckerei gegen eindringende Spitzel und Schergen zu schützen und andere politische Taten in gemeine Verbrechen umzudeuteln und damit die Gefahr der Auslieferung zu lebenslänglichem Kerker oder an den Galgen heraufzubeschwören.

Der Weg aus der verschlossenen Heimat führt für die politischen Flüchtlinge des Ostens fast ausnahmslos über Österreich, für jene aus Mussolinis Paradies über die Schweiz und Luxemburg, für Empörer wider Poincarés und Boncours Politik der „nationalen Sicherheit und Größe" über Belgien, wo die starke Feindschaft zwischen Wallonen und Flamen sich in den Bestrebungen der Internationalen Roten Hilfe und auch in dem Verhalten gegenüber den politischen Emigranten schädigend geltend macht. Die meisten Gehetzten strömen von den drei Sammelstellen ihres Elends und ihrer Hilfsbedürftigkeit über Deutschland der Sowjetunion zu. Diese flüchtig umrissene Situation stellt höchste Anforderungen an die Beweglichkeit, Selbständigkeit und das feste internationale Gefüge und Handeln der IRH-Organe. Um ihnen gerecht zu werden, haben im Laufe der Jahre wiederholt Konferenzen in Österreich, Luxemburg, Frankreich und Deutschland stattgefunden, von ständigen Einrichtungen zum Schutze der politischen Emigranten abgesehen. Die für diese Zwecke verausgabten hohen Beträge der Gesamtorganisation werden erheblich vermehrt durch Anforderungen von Lokalorganen und von einzelnen besonders aktiven Trägern und Trägerinnen der IRH-Bewegung. Die Zahlen verraten weder den grenzenlosen Jammer des politischen Emigrantenlebens noch die nicht minder grenzenlose Opferfreudigkeit der ihnen brüderlich Beistehenden. Von den Ihrigen getrennt, ihrer Tätigkeit entrissen, mittellos, ohne die von den Behörden geforderten Ausweise, meist ohne Kenntnis der Sprache und der Verhältnisse des Landes, in das der Sturmwind der

Klassenkämpfe sie verweht hat, bedürfen die Gehetzten allseitigen Schutzes. Unendliche Laufereien, Besprechungen, Vorsichtsmaßnahmen sind nötig, um ihnen Brot, legale oder illegale Unterkunft und namentlich eine Beschäftigung zu sichern, die sie vor wilder Verzweiflung oder zermürbendem Stumpfsinn bewahrt. Manche bedürfen sachverständigen juristischen Rechtsbeistands. Die Genossen und Genossinnen der IRH haben sich allerwärts als Helfende der politischen Emigranten glänzend bewährt, und namentlich die Internationale Rote Hilfe in Deutschland hat an Schutz und Fürsorge außerordentlich Rühmenswertes geleistet.

Der vielschichtige Tatsachenkomplex brüderlichen Schutzes für die politischen Flüchtlinge läßt die brennende Dringlichkeit eines unantastbaren internationalen Asylrechtes überzeugend hervortreten. Die IRH kämpft seit Jahren energisch für diese Forderung, die durch das Vorgehen der Vereinigten Staaten von Nordamerika noch viel dringlicher geworden ist. Wie mit den Negerlynchungen, dem elektrischen Stuhl für halbe Kinder, deren Verbrechen ihre schwarze Haut ist, mit den unmenschlichen Schandtaten der Pinkertonbanditen gegen streikende Arbeiter, Arbeiterinnen und die Ihrigen, so marschiert die nordamerikanische Republik auch in bezug auf völlige Recht- und Schutzlosigkeit gegenüber politischen Flüchtlingen an der Spitze kapitalistischer Klassen- und Rassensklaverei. Die Herren Roosevelt und Co. vergessen, daß ihre Vorväter dereinst als religiös und politisch Verfemte, Verfolgte in das Land eingewandert sind. Sie vergessen, daß die mächtige Entwicklung der Industrie in den Vereinigten Staaten in hohem Maße auf der gewissenlos ausgebeuteten Arbeit schutz- und hilfloser Flüchtlinge aus Europa beruht, daß wichtige Wirtschaftszweige, wie zum Beispiel die Konfektionsindustrie, der Ausbeutung solcher Auswanderer ihre Blüte verdanken. Nicht genug damit, daß die Herren die Grenze für die Einwanderung sperrten, haben sie ein Gesetz geschaffen, kraft dessen die Nachkommen Eingewanderter, die schon längst das amerikanische Bürgerrecht erworben haben, als Ausländer ausge-

wiesen werden können, ein Schicksal, das jedem droht, der durch sein Eintreten für ausgesogene Brüder den Kapitalgewaltigen mißliebig geworden ist. Auch das ist diesen in der Zeit der verdunkelten Dollarsonne nicht genug. Nach den Vereinigten Staaten geflüchtete Gruppen von Rebellen und Revolutionären aus den verschiedensten Ländern werden ausgewiesen und ihren Kerkermeistern und Henkern ausgeliefert. So geschah es chinesischen Revolutionären, die der auch-liberalen Kuomintang-Regierung in Nanking zu grausamer Hinrichtung preisgegeben wurden.

Es steht außer jedem Zweifel, daß der Weltkongreß der Internationalen Roten Hilfe eindringlichst zum Kampf für ein wirksames internationales Asylrecht aufruft. Das Kampfziel wird durch sachkundige Juristen aus verschiedenen Ländern und von internationaler Autorität begründet, und die aus weiten Kreisen herangezogenen Delegierten werden es mit neuen Erfahrungen und Anregungen unterstützen. Die breitesten Massen der Proletarier, der Werktätigen aller Länder müssen unter Führung der IRH mit voller Kraft zur Eroberung eines unzweideutig gesicherten internationalen Asylrechts vorstoßen. Keinerlei Meinungsunterschiede dürfen die rote Einheitsfront für dieses Ziel trennen. Es geht um eine wichtige gemeinsame Klassenkampfforderung aller Versklavten und Ausgebeuteten des Kapitalismus.

Der brüderliche Beistand der Internationalen Roten Hilfe für die politischen Flüchtlinge verknüpft sich mehr und mehr mit Schutzmaßnahmen für die „wirtschaftliche Emigration", für die anschwellenden Massen Hand- und Kopfarbeitender, die vor den zerfleischenden Nöten der ungebändigten Weltwirtschaftskrise des untergehenden Kapitalismus in das Land des erfolgreich emporsteigenden sozialistischen Aufbaus flüchten. Hilfeleistungen für sie stehen außerhalb des eigentlichen, satzungsmäßig umgrenzten Tätigkeitsfeldes der IRH, allein, diese würde ihr Wesen als weitspannende überparteiliche Organisation kommunistischer Weltanschauung einengen, wollte sie den Flüchtlingen solcher Art Beistand versagen.

Die italienischen Genossen haben die Form für die zu gewährende Hilfeleistung gefunden: Patenschafts- und Patronatsgruppen, die als Hilfsorgane der IRH die wirtschaftlichen Flüchtlinge und Eingewanderten mit den Landsmannschaften, den politischen Vereinen, den Bildungsorganisationen usw., mit den Genossen aus den verschiedenen Staaten verbinden. Auf diese Weise werden die wirtschaftlichen Emigranten mit den Verhältnissen, dem gesamten Leben und Weben ihres neuen großen Vaterlandes vertraut, lernen die Mittel und Wege erkennen, sich in den flutenden Strom der Wirtschaft und Gesellschaft des sozialistischen Aufbaus als aktive Kräfte einzugliedern und als solche unter den Schicksalsgenossen aus der alten Heimat zu wirken.

In der Sowjetunion vereinigt sich die Tätigkeit der IRH als unermüdliche Propaganda weitestreichender internationaler Brüderlichkeit der Werktätigen und der kommunistischen Weltanschauung mit ihrem rastlosen Wirken als aktive Kraft des sozialistischen Aufbaus. Wo Zellen und Komitees der Internationalen Roten Hilfe entstehen, da ergreifen sie sehr bald die Initiative zur Gründung von Lesezimmern, Bibliotheken, Analphabetenkursen und bildenden Veranstaltungen verschiedenster Art. Sie schaffen Gemeinschaftseinrichtungen, die die Lebensgestaltung erleichtern und verbessern: Gemeinschaftsküchen und Gemeinschaftsmahlzeiten. Sie nehmen vor allem die verbesserte Fürsorge zur Pflege und Erziehung der Kinder in die Hand, indem sie Säuglings- und Kleinkinderheime organisieren, Kinderhorte, Kindergärten, Kinderspielplätze und ähnliches mehr. IRH-Mitglieder setzen ihre Ehre darein, beispielgebende arbeitsbegeisterte Stoßbrigaden für einzelne Betriebe, Industriezweige und bäuerliche Kollektivwirtschaften zu stellen. Sie zeichnen sich bei sozialistischen Wettbewerben aus. Das revolutionäre Wesen der IRH erweist seine unbezwinglich fortreißende und emportragende Macht an dem einzelnen und an Massen. In den bürgerlichen Staaten weckt, ermutigt und stärkt sie Massenkräfte zur tapferen Auflehnung, zum opferbereiten Kampf gegen den

Kapitalismus. Im Reiche der Sowjetrepubliken ruft, organisiert, begeistert und bildet sie Massenkräfte für den Aufbau des Sozialismus, des Kommunismus. So schließt sich das Wirken der Internationalen Roten Hilfe als weltumspannender und welterneuernder Organisation zum Ringe. Die Grundlage dafür ist der erste große Sieg der proletarischen Weltrevolution mit der Aufrichtung des Rätestaats, dessen fünfzehnjähriges schöpferisches Walten die Befreiten der Sowjetunion, die Befreiungsverlangenden der ganzen Welt zusammen mit dem Zehnjahresjubiläum der IRH feierten. Die Internationale Rote Hilfe ist eine Tochter der proletarischen Weltrevolution. Diese ihre Abstammung ist entscheidend für die Größe der ihr gestellten Aufgabe, für die unbezwingliche Kraft zu kämpfen und zu siegen.

Der tapfere Kampf der IRH mit dem wachsenden weißen Terror und der sich verschärfenden Klassenjustiz in den bürgerlichen Staaten eröffnet einen Blick in „der Menschheit ganzen Jammer". Die trockenen Zahlen der Verurteilungen künden aufwühlend eine Riesensumme unsagbarer körperlicher und moralischer Qualen von Menschen, Qualen, die von Menschen anbefohlen und durchgeführt werden. Man vergegenwärtige sich, daß diese Qualen peinigend, zerstörend in das Leben der Angehörigen der Opfer des weißen Terrors und der bürgerlichen Klassenjustiz eingreifen und dadurch deren Leiden ungemessen steigern. Trotz des Wunsches, das vorliegende Schriftchen nicht mit Zahlenmaterial zu überladen, seien die nachstehenden Angaben hier angeführt. Sie müßten sich jedem Manne, jeder Frau des Proletariats, der Werktätigen unverlöschbar ins Bewußtsein brennen und jeden Augenblick die Einstellung, das Handeln bestimmen. Sie sind nicht bloß wertvolle geschichtliche Zeugnisse zum Martyrium der Freiheitskämpfe der Ausgebeuteten und Versklavten, nein, überragender noch ist ihre Bedeutung für die Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft. Sie künden unwiderleglich, daß der Kapitalismus die Menschheit von der sogenannten Zivilisation zur vollständigen Bestialität zurückwirft.

Es wurden im Jahre 1931 in 45 Ländern und Kolonien durch 3783 politische Prozesse 118 732 Personen abgeurteilt. Von ihnen wurden zum Tode verurteilt 91 548 – die allermeisten in China –, 488 auf Lebenszeit in den Kerker geschickt und 2052 verbannt – allein in Italien über 800 nach gesundheitsmörderischen Gegenden –, über die übrigen Verurteilten wurden 28 473 Jahre an Gefängnis und Kerker verhängt, davon 8000 Jahre in der Hindenburg-Republik. Die Zahl der proletarischen politischen Gefangenen betrug in 53 Ländern und Kolonien am 1. Januar 1932 122 164.

Dem weißen Terror fielen im Jahre 1931 in 60 Ländern und Kolonien 369 633 Ermordete zum Opfer, verwundet und mißhandelt wurden 242 059, verhaftet 363 444, ausgewiesen 10 061. Die überwiegende Mehrzahl der Ermordungen, Verwundungen, Mißhandlungen und Verhaftungen häufte die chinesische Konterrevolution auf. In den sieben Jahren 1925 bis 1931 betrug nach den unvollständigen Angaben meist bürgerlicher Zeitungen die Gesamtzahl der Opfer des weißen Terrors und der bürgerlichen Klassenjustiz 3 239 786. Verhaftungen fanden statt 1 223 252; verwundet und mißhandelt wurden 630 158; ermordet und zu Tode gepeinigt 1 040 608; zum Tode verurteilt 232 801.

Die Zahlen der Opfer der bürgerlichen Klassenjustiz und des weißen Terrors bewegen sich dauernd in aufsteigender Linie – namentlich in den beiden letzten Jahren schwellen sie unheimlich an – und beweisen eine konsequent festgehaltene Tendenz. Das läßt auf die Ausdehnung und Verschärfung der Klassenkämpfe schließen und auf die einzige Folgerung, die die Beherrscher der bürgerlichen Welt daraus ziehen: skrupelloser, uneingeschränkter Gebrauch aller Gewaltmittel ihrer Klassendiktatur, Verschärfung des weißen Terrors und der Klassenjustiz auf das äußerste. Unaufhaltsames Wachstum des weißen Terrors, unaufhaltsame Verschärfung der bürgerlichen Klassenjustiz kennzeichnen das Ende der Machtentfaltung des Kapitalismus, der in seinem Ringen wider die feudale Gesellschaft heilige Eide schwur, die Freiheit über den Erdball zu tragen.

Dieses Ende ist zwangsläufig, denn hinter ihm stehen treibend die beiden gewaltigsten Geschehnisse der Epoche: das unabwendbare Sterben des Kapitalismus als herrschender Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, das verheißungsvolle Aufblühen des Sozialismus, des Kommunismus als seines Nachfolgers, der der Menschheitsentwicklung neue weite Horizonte eröffnet.

Die andauernde Weltwirtschaftskrise, die die werktätigen Massen mit einem Ozean furchtbarster Nöte überschüttet und alle sozialen Gebiete, das Staatsgefüge inbegriffen, verwüstend, zerstörend beherrscht, begleitet nicht eine Weiterentwicklung des Kapitalismus, sondern seine Todesperiode. Sämtliche sich wissenschaftlich spreizenden Ankündigungen eines bevorstehenden wirtschaftlichen Aufschwungs zerplatzen als schillernde Seifenblasen sehnsüchtiger Wünsche oder schmutziger Börsenspekulationen. Die aufdringlichen Anbiederungen reformistischer Führer, als wohlwollende Ärzte den Kapitalismus mit etwas Planwirtschaft, Staatskontrolle und Demokratie zu kurieren, finden kein Gehör, oder ihre Rezepte erweisen sich als vulgäre Quacksalbereien. Jedoch der Kapitalismus wehrt sich gegen seinen Tod, und nach seinem Wesen als Krieg aller gegen alle kann er nicht in der verklärenden Schönheit ruhiger, entsagender Ergebung im stillen Harmoniestübchen von Konzessionen an die vorwärtsdrängende Arbeiterklasse sterben. Für ihn geht es um das Ganze: Sein, in höchster, unbeschränkter Machtfülle, oder Nichtsein. Sein Nachfolger, der junge, schöpfungsbegierige und schöpfungsgewaltige Sozialismus steht vor dem Tor. Der Kapitalismus hört die Massentritte der Arbeiterbataillone, die diesem das Tor öffnen und ihn selbst in die Grube stoßen.

Der Sozialismus soll für immer vernichtet, der Staat ausgetilgt werden, der ihn bewußt und konsequent aufrichten will. „Aus allen Poren Schmutz und Blut schwitzend", ist der Kapitalismus in die Geschichte getreten, durch ein Meer von Schmutz und Blut will er seine geschichtlich verwirkte Existenz erhalten und verlängern. Er erachtet es als selbstverständlich, daß zu Nutz und Frommen der

kleinen Grüppchen seiner Nutznießer Millionen im buchstäblichen Sinne des Wortes verhungern, warum sollte er davor zurückschrecken, zu dem nämlichen Zweck Millionen blutig abzuschlachten? Wie die Kaiserin Eugenie von Frankreich 1870 „ihren kleinen Krieg" haben wollte, so wollen die wenigen übermächtigen international Führenden des Weltkapitalismus in der gegebenen Situation ihren großen Krieg. Unaufhaltsam und stark wachsen die Produktivkräfte, deren märchenhafte Früchte auf der Grundlage des Privateigentums an den Produktionsmitteln den Reichtum und die Macht der winzigen Zahl der Besitzer der Produktionsmittel mehren, die auch über deren Anwendung oder Brachlegung beschließen. Ohne das Recht der Verfügung über sie, ohne das Recht auf den Genuß ihrer Früchte bleiben die ungezählten Millionen derer, die mit der Arbeit ihrer Hände und ihres Hirns die Produktionsmittel beseelen und ihnen lebenserhaltende Kraft verleihen. Als Besitzlose, Geknechtete, Ausgebeutete stehen sie hungernd, frierend, darbend neben überfüllten Magazinen und Vorratshäusern, denn sie können nicht kaufen, nicht bezahlen, was sie brauchen.

Die großen Kapitalisten der bürgerlichen Staaten jagen in fieberhafter Konkurrenz über die Welt, um Absatzmärkte für die Waren zu finden, die sie in der Heimat nicht loszuwerden vermögen. Der Drang nach dem Besitz von Rohstoffen – Naphtha, Kupfer, Eisen usw. – steigert den Wettbewerb der Staaten untereinander, ebenso das Verlangen nach neuen weiten Anlagegebieten, das heißt nach gesicherten Voraussetzungen, Rohstoffquellen, Produktivkräfte und vor allem Menschen als Erzeuger und Käufer von Waren ausbeuten zu können. Die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den herrschenden Gruppen in den kapitalistischen Ländern werden zu politischen Gegensätzen, die schließlich in imperialistischen Kriegen explodieren.

Die imperialistischen Gegensätze in der kapitalistischen Welt kommen zur Zeit in China und in der Mandshurei zu mord- und verwüstungsschwerer Entladung. Unter Vorantritt des japanischen

Imperialismus sind alle bürgerlichen Staaten von der Gier verzehrt, im Bunde miteinander oder in bitterster Feindschaft gegeneinander den größten und fettesten Teil der Beute zu erhaschen. In weiten Gebieten des Riesenreiches sind Proletarier und Bauern, kleine Händler, Handwerker, Beamte, Intellektuelle – Männer und Frauen – am Werke, unter den Sowjetbannern roter Freiheitsheere gegen die Zerstückelung Chinas, gegen einheimische und ausländische Ausbeuter zu kämpfen. Die entfesselten und vorbereiteten imperialistischen Kriege im Osten und längs der Grenzen der Sowjetunion spitzen sich mehr und mehr zum gemeinsamen Interventionsüberfall auf dieses Land zu. Die wirtschaftlichen und politischen Interessengegensätze zwischen den verschiedenen bürgerlichen Staaten treten zurück hinter den sie alle vereinigenden gewaltigen geschichtlichen Gegensatz zu dem Lande der Diktatur des Proletariats und des sozialistischen Aufbaus. Kapitalismus oder Sozialismus, das ist die Frage der reinlichen Scheidungslinie.

Es deucht sonderbar, ja unbegreiflich, daß die Herren in fünf Sechsteln der Welt es für nötig halten, all ihre Gewaltmittel zusammenzuballen gegen ein Land, dessen Macht sich nur über ein Sechstel der Landfläche des Erdballs erstreckt. Allein, nicht die Macht, das bloße Bestehen dieses Landes ist die entscheidende Triebkraft. Das fünfzehnjährige Bestehen, das fortschreitende Aufblühen der Sowjetunion ist das nicht fortzuleugnende weltgeschichtliche Beispiel, ist der stete aneifernde Anreiz für die Enterbten und Ausgewucherten in den fünf Sechsteln der Welt unter kapitalistischer Herrschaft, sich kämpfend, erobernd wider ihre Blutsauger zu erheben. Beispiel und Anreiz müssen verschwinden, daß die Besitzlosen, Geplünderten, die zu Kulturdünger zerstampft werden, aus eigener Kraft imstande sind, den versklavenden Kapitalismus niederzuwerfen, den erlösenden Kommunismus aufzurichten. So wertvoll auch dem Weltkapitalismus die Unterjochung und Ausbeutung der Sowjetunion ist, bei weitem wertvoller über dieses Ziel hinaus ist ihm seine Rache in Gestalt einer weltgeschichtlichen Niederlage des Sozialismus als

Prinzip für die Gestaltung der Wirtschaft und Gesellschaft. So scheuen seine Führer nicht davor zurück, das ungeheuerliche Verbrechen von Überfällen auf die friedensgewillte Sowjetunion durch das noch ungeheuerlichere Verbrechen eines imperialistischen Weltkrieges zu übergipfeln, das sich zwangsläufig an den gepredigten heiligen Kreuzzügen wider den „Bolschewismus" entzündet.

Indem die Werktätigen aller kapitalistischen Herrschaftsgebiete sich schützend vor den Frieden, die Sicherheit des Bundes der Sozialistischen Räterepubliken stellen, verteidigen sie ihr mageres Stücklein Brot von heute, wehren sie sich gegen die Herabdrückung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen auf Kuliniveau, kämpfen sie für ihre Freiheit von morgen. Die vollste, aktivste Solidarität der Werktätigen allerwärts mit der Sowjetunion, um ihre Brüder und Schwestern dort vor imperialistischen Kriegsgefahren und Kriegen zu schützen, diese Solidarität ist Notwendigkeit des Klassenkampfes der Ausgebeuteten unter kapitalistischer Peitsche. Die Betätigung dieser Solidarität darf daher durch keine Ängste vor ihrem Preis und vor ihren Mitteln gehemmt werden. Anschwellender weißer Terror und verschärfte Klassenjustiz sind nach ihrem Wesen und Ziel auf das engste mit imperialistischen Eroberungszügen und Weltkriegen verwoben, sind deren Vorläufer, Wegbereiter, Begleiter und Schützer. Von den Riesenopfern an Volksblut und Volksgut abgesehen, die der Weltkrieg von 1914 bis 1918 selbst unmittelbar verschlang, hat der heldenmütige Kampf gegen seinen Wahnsinn vielen der besten Männer und Frauen aus der internationalen revolutionären Vorhut des Proletariats unbeschreibliche Leiden, Freiheit und Leben gekostet.

Schon jetzt melden zerfetzte politische und persönliche Rechte der Werktätigen, künden die Verbote ihrer Kundgebungen Massenverhaftungen, härteste Strafurteile an, daß weißer Terror und Klassenjustiz fanatische Zutreiber imperialistischer Kriege, des Interventionsüberfalls auf die Sowjetunion, des neuen Weltkriegs sind. Als Dritter im Bunde des Unheils gesellt sich in allen bürgerlichen Staa-

ten der Faschismus zu ihnen, ob trocken oder blutig, wesenseins mit weißem Terror und Klassenjustiz. Unermeßlich steigen die Anforderungen nach materiellem und moralischem brüderlichen Beistand, aber auch nach aufklärender, sammelnder, schulender Propaganda, die aus der Situation heraus für die Internationale Rote Hilfe erwachsen. In jeder Beziehung stehen Riesenaufgaben vor ihr. Soll sie ihre Erfüllung mit dem billigen formalen Vorwand unterlassen, die Aufgaben seien zum Teil „politischer Natur" und stünden in Widerspruch zu ihrer Unparteilichkeit? Derartige Vorwände würden sie in unversöhnlichen Gegensatz zu ihrem revolutionären Wesen und Ziel bringen. Es müßte unvermeidlich darauf hinauslaufen, daß sie ebenso feig, grundsatzlos und klassenverräterisch handelte wie die Parteien und Organisationen der II. Internationale.

Ungeachtet der eindringlichsten Lehren der Tatsachen fahren diese fort, den proletarischen, den werktätigen Massen zu predigen, den Frieden und die Sicherheit für China und die Sowjetunion, den Weltfrieden von dem Völkerbund zu erbetteln. Tat- und Unterlassungssünden verzeichnen es gerade angesichts der verderbenschweren imperialistischen Konflikte in Ostasien und anderwärts untilgbar in die Geschichte, daß der Völkerbund die Weltorganisation der kapitalistischen Mächte zur Vorbereitung und Durchführung ihrer imperialistischen Eroberungs- und Raubzüge ist. Seine Aufrüstungskonferenz zu Genf – betrügerisch Abrüstungskonferenz betitelt – kriecht zum Zwecke der Massenbeschwindelung von Vertagung zu Vertagung. Die vielgepriesene Untersuchungskommission Lytton für die Mandshurei[29] soll glaubensfanatischen Gemütern vorgaukeln, daß „etwas getan" werde. Wenn der Bericht dieser Kommission im Interesse des nordamerikanischen Imperialismus, um dessen Gunst die hadernden europäischen bürgerlichen Staaten buhlen, den Japanern bei ihrem Vormarsch in der Mandshurei Knüppel zwischen die Beine wirft, so soll er nicht zuletzt dort ein Ausfallstor offen halten für eine internationale imperialistische Überfallstruppe, die je nachdem gegen die fortschreitende Revolu-

tion in China oder zum Einfall in die Ostgebiete der Sowjetunion eingesetzt werden kann, die die Kapitalisten in den Krieg zwingen möchten. Angesichts all dieser Tatsachen und Tendenzen bringt es die II. Internationale fertig, den reformistischen Wahnglauben aufrechtzuerhalten an die friedenschützende Kraft jener Spottgeburt aus pazifistischem Phrasendreck und imperialistischem Granatfeuer, die sich Völkerbund nennt, weil sie den Willen, die Macht der Völker bindet, den Frieden durch entschlossenen, rücksichtslosen Kampf zu erringen und sicherzustellen. Weißer Terror, bürgerliche Klassenjustiz, Faschismus, imperialistische Kriegsverbrechen sind nicht nur Brandmale der Bestialität des Kapitalismus, sie sind zugleich schwerste Anklagen gegen die II. Internationale, den Reformismus als Schutzheiligen des Kapitalismus. „Der Hehler ist nicht besser als der Stehler." Der Reformismus lähmt mit seinen Wunderrezepten von der Demokratie den Willen, die Kampfentschlossenheit der Werktätigen und spaltet sie, während ihre einheitliche Zusammenschweißung als vordrängende Klasse das Gebot der Stunde ist. Der Kampf der Internationalen Roten Hilfe gegen weißen Terror, bürgerliche Klassenjustiz, Faschismus und Imperialismus muß sich daher mit unerbittlicher Schärfe und Wucht auch gegen den Reformismus kehren.

Die ersten zehn Jahre des Lebens und Webens der IRH sind wesenseins mit einer außerordentlich inhaltsreichen, ja inhaltsüberlasteten Periode der Menschheitsgeschichte, einer Periode, die erst begonnen hat und die in ihrem weiteren Verlaufe den Charakter und die Betätigung unserer weltumspannenden Organisation prägen muß. In der winzigen Zeitspanne von wenigen Jahren, in einem kurzen geschichtlichen Augenblick, stürmt mit Riesenschritten eine Revolution vorwärts, die nicht nur die jahrhundertealte Herrschaft des Kapitalismus von Grund auf umstürzen will, nein, weit mehr als das: Versklavungs- und Ausbeutungsverhältnisse von Menschen durch Menschen brechen, die in wechselnder Form seit Jahrtausenden die Gesellschaft beherrschen und die bis in die Anfänge der be-

kannten Geschichte zurückreichen. Es gibt kein einziges dieser zu überwindenden Verknechtungs- und Ausbeutungsverhältnisse, das nicht unmittelbar oder mittelbar verbunden wäre mit dem Ziel der Internationalen Roten Hilfe, sich Aufreckenden, Emporringenden wirksamen brüderlichen Beistand zu sichern und propagandistisch die Überzeugung über die Erde zu tragen, daß der Kommunismus – und nur er – eine Gesellschaftsordnung gestaltet, die alle Knechtschafts- und Ausbeutungsverhältnisse für immer vernichtet.

Die historische Stunde stellte damit der Internationalen Roten Hilfe eine erdrückende Fülle von Aufgaben, deren Auswirkung tief und weit in die Gesellschaftsgestaltung, in Menschenschicksale eingreift. Der Weltkongreß ihres Zehnjahrejubiläums hat den Rückblick auf das Werk der Vergangenheit vereinigt mit dem Überblick über die nächsten, dringlichsten Aufgaben und die für ihre Erfüllung vorhandenen Kräfte, zweckmäßig dünkenden Mittel und Wege; er wurde nicht geschlossen ohne Vorschau auf die sich scharf abzeichnende weitere Linie der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Entwicklung, die für eine internationale Massenorganisation bestimmend ist, die für den Umsturz, die Erneuerung der gesellschaftlichen Welt wirken will. Die Internationale Rote Hilfe konnte den kritisch messenden und wägenden Rückblick auf ihre zehnjährige Vergangenheit mit ruhigem, festem Stolze erwarten. Ihre Leistungen haben dauernd an Umfang und Wert gewonnen, an Bedeutung für das große Ganze der internationalen Arbeiterbewegung, die den Sozialismus zum sicheren Siege trägt.

Der gewaltige Aufstieg der IRH von bescheidenen Anfängen zur kraftvollen Weltorganisation kommt durchaus nicht nur in den Zahlen und Tatsachen über ihre internationale Ausdehnung, ihren Mitgliederbestand, ihre Finanzlage, ihre Aufwendungen für brüderlichen Beistand zum Ausdruck. Das Entfalten, Aufblühen und Reifen ihres geschichtlichen Wesens ist von höchster Bedeutung und ist starke Kraft auch der äußeren glänzenden Entwicklung. Mit zunehmender Klarheit und Schärfe hat die Tätigkeit der IRH den Rebel-

len wider den Kapitalismus mehr gegeben als allein materiellen und moralischen Beistand: eine soziale Weltanschauung, die die Gepeinigten als Kämpfer für eine befreiende Gesellschaftsordnung emporhebt. Damit ist das Wirken der Organisation fortlaufend reicher, vielseitiger geworden. Es würde eine Ungerechtigkeit sein, in diesem Zusammenhang nicht festzustellen, wieviel und wie Entscheidendes die Internationale Rote Hilfe für ihre äußere und innere Entwicklung Genossin Jelena Stassowa verdankt, die ihre glühende, leidenschaftlich treibende Seele ist und der im Sekretariat der Exekutive ein wertvoller Stab internationaler Mitarbeiter aus verschiedenen Landessektionen zur Seite steht.

Der starke Herzschlag und Wille der einheitlichen, geschlossenen Leitung der IRH sind zum starken Herzschlag und Willen, sind starke unermüdliche Tat wachsender Massen Werktätiger geworden, die sich um die Organisation scharen.

Der Weltkongreß der Internationalen Roten Hilfe im November 1932 war der Ausdruck des unbezwinglichen Freiheitsverlangens der Besitzlosen, Kettengefesselten, Ausgesogenen in allen Teilen der Welt, in denen die sengenden Blitze der siegreichen proletarischen Weltrevolution noch nicht alle Versklavungszustände verbrannt haben. Von dem Befreiungsdrang sich sammelnder, vorstoßender Massen getragen, wird er für den Freiheitssieg weitere Massen wecken, bilden, voranführen. Er war nichts weniger als engbrüstige Organisationsangelegenheit, er war Massensache. Ihm gebührt die vollste, ernsteste Aufmerksamkeit von vielen Millionen Werktätigen, die es trotz unsäglicher Nöte als ihr natur- oder gottgegebenes Geschick hinnehmen, mit leerem Magen neben der Tafel zu stehen, die für einige wenige Glückspilze der Gesellschaft bis zum Zusammenbrechen überreich besetzt ist. Massenpflicht und Massenehre ist die gründliche Auseinandersetzung mit den Fragen, die auf dem Weltkongreß der Internationalen Roten Hilfe zur Tagesordnung standen, im Anschluß an die zehnjährige Vergangenheit, den Blick unverwandt auf die Zukunft gerichtet. Was auf dem Weltkongreß Gegen-

stand der Erörterung, der Anregung war, das muß Ziel des Handelns, stärkste Aktivität sein. Der Weltkongreß war als Ausgangspunkt für verstärkte und erhöhte Tätigkeit der IRH und der von ihr zusammengefaßten Massen gedacht. Er war für die Massen bestimmt. Ihm seine volle Auswirkung und Bedeutung zu sichern muß Massenwerk sein.

Der Weltkongreß der Internationalen Roten Hilfe fiel zusammen mit der Feier des ersten weltgeschichtlichen Sieges der proletarischen Revolution im Roten Oktober 1917, mit der Feier des fünfzehnjährigen Bestehens des Sowjetstaates und der Durchführung des ersten Fünfjahrplans für den sozialistischen Aufbau in vier Jahren. Das sind Daten von unvergänglicher Bedeutung. Doch das Bedeutsame, das Unvergängliche, dem die Revolutionsfeier gilt, ist nicht die Zahl der Jahre, es ist enthalten in den gewaltigen schöpferischen Leistungen, ohne Beispiel und ohne Vorbild in der Geschichte, die in diesen Jahren zusammengepreßt sind. Vor 15 Jahren zählte Karl Kautsky als berufener Fälscher der marxistischen Theorie an den Knöpfen seiner Weste ab, wieviel Tage oder höchstens Wochen der „wahnwitzige bolschewistische Spuk" wohl noch fortdauern könne; zur Brandmarkung dieses Wahnwitzes entdeckte er nichts anderes als den von unsauberer bürgerlicher Phantasie ausgeheckten Schwindel von der „Nationalisierung der Frauen". Und heute, nach 15 Jahren? Das Reich des „hirnverbrannten, kulturvernichtenden asiatischen Bolschewismus" braucht einem Vergleich mit der Welt des Kapitalismus – „der besten aller Welten" – wahrhaftig nicht aus dem Wege zu gehen. Im Gegenteil, es fordert diesen Vergleich heraus.

Die jetzige Krise des Kapitalismus ist die Verfallskrise des Systems. In den Industrie- wie in den Agrarländern trägt sie Verderben und Sterben in alle Zweige der Wirtschaft, in alle Gebiete des sozialistischen Lebens, sie erschüttert und zersetzt alte, für fest verwurzelt erachtete Staatsgefüge. In den Wellen der Krise klammern sich Verzweifelnde an vorübertreibende Zweige, an lose Blätter und Strohhalme und versinken. Müde Ergebenheit, fressender Pazifis-

mus ist die Signatur der Massenpsyche. In der Sowjetunion dagegen ist das Leben beherrscht von der stürmischen Schöpfungskraft des jungen aufstrebenden Sozialismus. Trotz sich hoch auftürmender Hindernisse schreitet er von Erfolg zu Erfolg. In den industriellen und landwirtschaftlichen Riesenbetrieben, die die fortgeschrittensten Werke der kapitalistischen Produktion überholt haben, wirken Millionen sozialistisch Aufbauender, nicht als ausgebeutete Sklaven um ein sauer zu erschuftendes Stück Brot für fremden Reichtum, für die Macht ihrer Herren, nein, als Freie und Gleichberechtigte in dem stolzen Bewußtsein, eine höhere Ordnung des Wohlstands und der Kultur für alle aufzurichten. Von Stufe zu Stufe, freiwillig sich mühend und entsagend, sind sie am großen Gemeinschaftswerk des sozialistischen Aufbaus emporgestiegen, ihre früher schlummernden Kräfte und Talente zu höchster Leistungsfähigkeit entfaltend. Aus verachteten Sklaven und Sklavinnen Großbesitzender haben sie sich zu Führenden des Sowjetstaates und seines sozialen Strebens erhoben, zu Kulturschaffenden für Ungezählte. Nicht nur Arbeitsfreudigkeit, Arbeits- und Aufbaufanatismus prägt die Stimmung, zumal der Jugend, ihre Stoßbrigaden und sozialistischen Wettbewerbe bekräftigen es.

Die Erbauer einer neuen Welt waren voll berechtigt, das fünfzehnjährige Bestehen des Sowjetstaates mit lautestem Jubel zu feiern. Sie aber messen das beispiellos Erreichte an dem noch viel Gewaltigeren, das zu vollbringen ist. Ein Volk von 160 Millionen gilt es, in einem gemeinsamen Willen zu einer gemeinsamen geschichtlich entscheidenden Tat zusammenzuschmieden. Dieses Volk bestand noch gestern in erdrückender Überzahl aus einzeln arbeitenden Klein- und Mittelbauern, die unter einer bunten Vielgestaltigkeit wirtschaftlicher, politischer, sozialer Zustände und Weltanschauungen lebten.

Ein nie bekundeter sozialer Gemeinschaftswille zeigt das Ziel, riesenhaft, ungeheuer wie das kühne Unterfangen selbst. Im Zeichen dieses unerschütterlichen Willens und dieses kühnen Wollens stand

die 15. Jahresfeier des Sowjetstaates. Seine Führenden und Geführten können den schier übermenschlichen Helden- und Entsagungsmut, die Fortsetzung und die Vollendung des begonnenen Werks fordern. Jeder Erfolg treibt vorwärts zu neuen, höheren Leistungen, aus jeder überwundenen Schwierigkeit springen neue verwickelte Probleme auf, gebieterisch Lösung heischend. Jedoch Führende und Geführte sind in dem granitfesten Siegeswillen für das leuchtende Ziel vereinigt und in dem befeuernden Selbstvertrauen in die geschichtliche Macht der Masse, ihre Befreiung durch den Kommunismus als ihr eigenstes Werk zu vollbringen. Nicht vermindert, vermehrt, vergrößert und bereichert wollen sie den nachrückenden Geschlechtern das Werk der proletarischen Revolution übergeben, das mit Entsagungen ohne Namen und Zahl und mit Strömen Bluts geschaffen worden ist. Ihre Entschlossenheit wird auf das höchste gesteigert durch die Erkenntnis, daß sie das heilige Erbe der ersten siegreichen proletarischen Revolution für die Brüder und Schwestern des Auslands zu verteidigen haben, die bedauerlicherweise immer noch nicht zur Einheitlichkeit und Geschlossenheit, zum Selbstvertrauen und zum Entschlußwillen der Klasse herangereift sind, kämpfend ihr Schicksal zu wenden.

Das Fünfzehnjahresjubiläum des Sowjetstaates war ernste, tatkräftige Vorbereitung des Sieges an der inneren Front. Die Freude über die Durchführung des ersten Fünfjahrplans treibt an zur Verwirklichung des zweiten Fünfjahrplans. Dieser soll wichtige materielle und kulturelle Voraussetzungen schaffen für das völlige Verschwinden der Klassen. Jedoch der Freuden- und Feiertag wird auch gutgezielter Vorstoß sein zur Befestigung und Sicherung der äußeren Front gegen die Einbruchspläne der kapitalistischen Staaten. Neben den Riesenanforderungen der Kräfte und Mittel der Werktätigen in der Sowjetunion ist den zwangsläufigen Ansprüchen der Notwendigkeit ihr Recht geworden, eine Verteidigungsarmee zu schaffen, die das Ringen mit den Heeren der bürgerlichen Staaten nicht zu fürchten braucht. Die Rote Armee steht in jeder Beziehung

auf der Höhe militärisch-technischer Leistungsfähigkeit. Sie hat jedoch vor allen Truppen der Welt eins voraus: das erhebende Bewußtsein, die einzige Armee des Friedens und der Freiheit der Völker zu sein, ein Bewußtsein, das ihre Kraft mit unbezwinglichem Siegeswillen stärkt. Die Rotarmisten wissen, daß sie mit dem Frieden und der Freiheit der Heimat den Weltfrieden schützen, die sozialistische Zukunft der Menschheit. Mit diesem echten Volksheer fühlen sich eins die zahlreichen freien Vereinigungen von Arbeitern, Angestellten, Berufstätigen jeder Art, die in allen Zweigen des modernen Kriegswesens wohl ausgebildet, gerüstet und gewappnet sind, den Feinden der Sowjetunion gegenüberzustehen. Bei einem Überfall auf den Staat der Diktatur des Proletariats und des sozialistischen Aufbaus würde sich ein revolutionäres Volksaufgebot erheben, wie es noch keine Zeit und kein Land gesehen hat. Die proletarische Revolution lebt als Massentat weiter.

Das gewaltige geschichtliche Geschehen in der Sowjetunion umbrauste den Weltkongreß der Internationalen Roten Hilfe, seinen Gehalt bereichernd und hebend, seine Auswirkungen steigernd. Die Organisation ist in ihrem Wesen und Wirken zu einer tätigen, bewußten Kraft dieses Geschehens herangereift. Was ihre zehnjährige Vergangenheit in dieser Beziehung verheißt, das muß ihre Gegenwart, ihre Zukunft nicht nur voll halten, nein, übergipfeln. Durch Aufklärung in Wort und Schrift und durch die überzeugende Propaganda internationalen brüderlichen Beistands hat sie in der Sowjetunion und auf dem steinigen, harten Boden der kapitalistischen Herrschaft immer zahlreichere, immer entschlossenere Kräfte für den welterneuernden Aufbau des Kommunismus vereinigt. Indem sie durch ihre weltumspannende Betätigung das soziale Fühlen, Denken, Wollen und Handeln von Millionen umprägte, hat sie wichtigste Bedingungen für neue, höhere Zustände in der Wirtschaft und Gesellschaft geschaffen. So ist sie nicht nur Pionierin, sondern auch schöpferische Kraft der weittragenden Kulturrevolution, die Lenin als Bürgschaft und Krönung des Werks der proletarischen Weltrevo-

lution wertete. Ihrem revolutionären Wesen getreu, muß sich die Internationale Rote Hilfe als geschichtsgestaltende Macht mit kulturschöpferischer Kraft durchsetzen. Ihre zehnjährige Betätigung auf den vielgestaltigen Gebieten ihres Wirkens bezeugt es. Die Summe ihrer kulturschöpferischen Leistungen in allen Teilen der Welt ist unschätzbar. Die dank ihr entfesselten Kräfte wirken fort und dehnen die Kreise weltumwälzenden Lebens aus. Die Menschheitsbefreiung durch den Sozialismus wird auch das Werk der Internationalen Roten Hilfe sein. Ein mächtiges, nicht zurückzudrängendes Werden und Wachsen neuer sozialer Zustände und neuer sozialer Menschen geht über die Erde. Die treibende Kraft dieses Werdens und Wachsens sind die Enterbten. Sie wollen nicht länger Enterbte sein. In der Erkenntnis ihrer internationalen brüderlichen Schicksalsverbundenheit zählen sie sich, sammeln sie sich, stoßen sie in der sich formierenden und festigenden Weltklassenfront vor. Die Internationale Rote Hilfe vor diese Front!

Clara Zetkin, „Werk und Weg der Internationalen Roten Hilfe.
10 Jahre Kampf und Solidarität",
Berlin o. J.